Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

148 (29.6.1915)

19,

end, 6754

abe ien.

3774

tife.

Seo

den ein=

Dr.

ter,

Bon

ität.

r. L

eber eber eber oms

ert.

olkstreumo

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Musgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesehl. Feiertage. Abonne-mentspreis: Zugestellt monatl. 75 3, vierteljährl. 2,25 K; abgeholt monatl. 65 4; am Postichalter 2,10 K, durch den Briefträger 2,52 K vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 dis abends ½7 Uhr. Bestschen: Ar. 2650.

Telephon: Ar. 128. für Redaltion Ar. 481.

Der Munitionsverbrauch.

den scheint durchaus mangelhaft gewesen zu sein. Dafür schienschaft nicht so sein seine gemotoen zu sein. Dafür seineswegs alle Schüsse Es gibt kein Geschüsse, das eine seineswegs alle Schüsse Es gibt kein Geschüsse, das eine seineswegs alle Schüsse Es gibt kein Geschüsse, das Neunzehn zu das Neunzehn d Artur Lee schreibt aus dem englischen Hauptquartier an der auf die Frage, warum er nach jedem Gefecht so mitde nach Kriegsausbruch mit einer hinreichenden Menge von Wahricheinlichkeitsrechnung die Sicherheit, selbst nicht ge-Wunition versehen könne. Pulver und Munition in einer immer wachsenden Flut, dies ist die erste Forderung der davon, daß lange Streden der Schützengräben durch die

Ob die englische Industrie diese Forderung aus eigner Kraft wird erfüllen können, erscheint zweiselhaft. Die "Times" berichtet, daß Asquith bei einer Besichtigungsreise in keinem der neu errichteten Fabrikgebäude Arbeitskräfte wichte, denn nur Geschoffe aus schweren Geschüten konvorgefunden habe, weil geschulte Leute nicht zu bekommen nen durchschlagenden Erfolg bringen. So erklart sich der seien. In noch größerer Verlegenheit sind Frankreich umd Rußland, obwohl diese Länder schon im Frieden enorme rigkeiten des Nachschubs, worunter die Stokkraft der russischen Munitionsmengen niedergelegt hatten. Der Munitions- schen Armee, wenn nicht alle Anzeichen trügen, in abverbrauch des Krieges hat eben, schreibt der militärische seint zu ammenbrechen wird. Witarbeiter der "Frankf. Zig.", alle Schätzungen Auch der gegenseitige Artilleriekampf verschen Hauch der gegenseitige Artilleriekampf verschen Hauch der gegenseitige Artilleriekampf verschen Hauch der gegenseitige Artilleriekampf verschießen der Gebergen ichlingt, wie schon angedeutet, große Munitionsmengen. Die Geschütze sind der Sicht sait siets entzogen, die Bediesentschen Auch der Geschütze sind der Sicht sait siets entzogen, die Bediesentschen Auch der Geschütze sind der Sicht sait siets entzogen, die Bediesentschen Auch der Geschütze sind der Sicht sait siets entzogen, die Bediesentschen Auch der Geschütze sind der Sicht sait siets entzogen, die Bediesentschen Auch der Geschütze sind der Sicht sait siets entzogen, die Bediesentschen Auch der Geschütze sind der Geschütze sind der Geschütze sieden der Geschütz

Daß eine große Steigerung des Schießbedarfs bei Mukben sogar 196 Patronen an einem Tage verbraucht. Welche Zahlen der Berbrauch des jetzigen Krieges liefern die feindlichen Geschütze zu fuchen find. Dazu gehört vie wird, ift naturgemäß auch nicht annähernd, jetzt schon zu Munition, denn auch in diesem Kampfe bringen Geschoffe übersehen. Nur so viel steht fest, daß sie erheblich gro- die in der Luft zerspringen, keinen nachhaltigen Erfolg Ber fein werden.

Der Sauptgrund für die Steigerung des Munitionsbedarfs ist, wie bekannt, in der Art der Kriegführung zu daß an einzelnen Seiten des Gefechtsfeldes ein Stellungstrieg entstehen würde, der tage-, ja wochenlang andauern würde. Aber daß dieser Krieg für Monate ganze
mürde. Aber daß dieser Krieg für Monate ganze
Mrmeen auf Sunderte von Lilametern in den Schilben. Armeen auf Sunderte von Kilometern in den Schützen- fung ift daher nur durch den Ginfat vieler Munition zu gräben festlegen würde, das haben wenige erwartet. Zu diesen wenigen gehörte ein Mann, dem unsere Armee mehr verdankt als allgemein bekannt geworden ist, dem es aber Erkenntnis verdanken wir die starke Bewaffnung mit schwerer Artillerie und die großzügige Organisation für die Berforgung der Armee mit Munition. Bas fein weitsehender Blid vorausgeschaut hatte, ist jetzt zur Tat geworden. Millionenheere liegen sich in Oft und Best seit Monaten gegenüber. Alle Mittel, die der modernen Technit jur Berfügung fteben, werden hüben und brüben angewandt, um bas einmal befette Gelande festzuhalten. Die ungeheure Wirkung der Feuerwaffen verbietet, daß sich auf dem Rampffeld lebende Biele zeigen. Das Gewehr bes Schützen findet daber nur dann Biele, wenn der Gegner den Sturmangriff anfett. Die borbereitende Arbeit, die oft Wochen und Monate erfordert, ist die Aufgabe der Artillerie. Rur fie ist imftande, die Rraft der paffiven Widerstandsmittel, d. h. die Schützengräben, die Unterftände usw. zu zerftören. Naturgemäß sind dazu die Geichoffe der Feldkanonen, insbesondere das Schrapnell, nicht geeignet. Es muffen Geichütze mit größerem Raliber eingefett werden, die mit ihren Bollgeschoffen die Erddedungen durchschlagen können. Dadurch entsteht eine gewaltige Steigerung des Munitionsbedarfs. Das in der Luft zerspringende Geichof bedeckt mit jeinen Rugeln oder Sprengstücken nach der Seite oder nach ber Tiefe — abhängig von der Geschoftonstruktion — eine große Fläche. Die Wirfung bes Bollgeschoffes ift auf einen fleinen Raum beichränft. Es muffen daher erheblich mehr Geichoffe verfeuert werden, wenn derfelbe Raum wirfungs-

boll belegt werden joll. In dem gleichen Mage, wie die Biderftandsfähigkeit ber Biele gestiegen ift, ift die Sichtbarkeit gefunfen. Früher Schütenlinien mit Unterftützungs- und Berfügungstruppen dabinter, jest ein Erdstreifen, der fich faum bon ber Umgebing im Bielgelande abhebt! Früher oppen persende oder doch erteinware (ditta) die standserigtet gelt die gluben gagen die volle Feuernung) Geichütze, jett Batterien, von denen nichts, nicht fahrene Artillerieführer in jolchen Lagen die volle Feuereinmal die Rauchericheinung des abfeuernden Geschütze, kondat dem Kriegibier, wit ihre seit 4. August v. Is. befolgte Kolitik preissten ist. Es werden daher schon zwei Ernitteln der momente, wo das nötig ist. Sie sind aber verhältnismäßig geben würde. alle Hoffnungen, daß wach dem Kriegibie.

Die letzten Berhandlungen im englischen Unterhaus zutreffenden Entfernung (Bisier) viele Schüsse gebraucht. zeigen, daß die Munitionsfrage in England ein Gegen- Aber auch nachdem das Einschießen (Fachausdruck für das Aber auch nachdem das Ginschießen (Fachausdruck für das Ermitteln der richtigen Entfernung) gelungen ift, treffen jei, antwortete: "Ich springe immer von einem Geschof seine Wähler: "Unsere Truppen begreifen nicht, weshalb sei, antwortete: "Ich springe immer von einem Geschof-das größte Industrieland der Welt sie nicht acht Monate aufschlag zum andern, denn dadurch habe ich nach der Artillerie geradezu weggefämmt, worden jeien. Welche ungeheure Menge von Munition dazu gehört, wird man nach meinen Ausführungen verstehen. Die großen Muni-tionsmengen bedeuten auch große Munitionsgegewaltige Bedarf der Industrie an Erz, so auch die Schwie-

schwindigkeit der verschiedenen Waffen gewonnen waren. nungsleute überdies in Unterständen gedeckt. Die Zahl ber Treffer wurde der gegen Schutengraben gleichkommen, eintreten würde, das zeigte die aufsteigende Kurve des wenn der gegnerischen Artillerie die Stellung befannt Munitionsverbrauchs in den letzten Kriegen. In der blu-tigsten Schlacht des Krieges 1870/71 bei Vionville hatte das 3. Armeeforps pro Gewehr 35 Patronen, bei Liaojan (russisch-japanischer Kriege) der russische Infanterist 170, der Kundickafterdienst und das Studium der Karte liefern. Er fann daher sein Schießen nicht auf bestimmten, durch das Schießen selbst gewonnenen Unterlagen wie gegen In Die deutsche Feldartillerie verseuerte bei Vionville pro Ge- fanterieziele aufbauen, sondern muß einen Geländestreisen schüß 162 Schuß, die russische bei Mukden 504 Schuß! unter Feuer nehmen, in dem mit einiger Wahrscheinlichkeit Sie vermögen wohl den Gegner an der Bedienung der Geschütze zu verhindern, fie machen aber weder die Geschütze noch die Mannschaft fampfunfähig. Dazu find Bollge fuchen. Man hatte allgemein wohl vorher damit gerechnet, schosse, d. h. große Geschosmengen und -gewichte notwendig.

ermarten. her die Gefahr vor, daß die volle Feuergeschwindigkeit zu groß, daß das richtige Maß oft verloren geht.

der Dunkelheit ericheinen Gefahren, wo feine find. Jedes Geräusch in der feindlichen Linie wird leicht als Zeichen des beginnenden Sturmangriffs gedeutet. Rein Bunder, und daß Hunderte, ja Taufende von Gewehren ichiegen, wenn nur eine Patrouille fichtbar wird. Je beffer die Führers ift, um jo feltener fommt folde panifartige der besten Truppe solche und abnliche Borfalle nie gang die Baffen hinzuwirken streben. auszuschalten sein. Bei Tage aber wahrt der gut ausgeauf Wirfung rechnen fann, mahrend die minderwertige Truppe ichießt, um zu ichießen. Go wird der Batronenverbrauch geradezu ein Mahftab für den inneren Wert ganzen übrigen Inhalt des Aufrufs widerlegt. Es ist auch einer Truppe.

Se ich lechter die Infanterie ift, um fo lauter ift ihr Ruf nach der Silfe durch Artilleriefener. Diejem Rufe muß die Artillerie Folge leiften, denn ihre vornehmlichste Aufgabe beruht in der Unterstützung der eigenen Infanterie. Naturgemäß wächst auch dadurch der Munitions. verbrauch, besonders wenn ein häufiger Zielwechsel gefordert wird, wozu Unruhe in der schlecht geführten und schlecht ausgebildeten Schützenlinie sehr leicht führt. Der

felten. Ereigniffe, die der vorderen Linie als wichtig-und gefahrdrohend erscheinen, haben oft auf den Gang der grogen Gefechtshandlung keinerlei Einfluß. Es heißt mit Kanonen nach Spaten schießen, wenn 3. B. zur Abwehr einer vorlaufenden Patrouille das Feuer ganzer Batterien eingesett wird.

Der Munitionsverbrauch der englischen Armee ift unt

Die Besonnenheit nicht verlieren.

Der am Samstag veröffentlichte Aufruf des Parteivor-ftandes hat, insoweit er sich an die Reichsregierung richtet, die einmütige Abweisung und z. T. scharse Kritik der gejamten nichtsozialdemokratischen Presse gefunden. Rach den Erklärungen der fozialdemokratischen Reichstagsfraktion, insbesondere nach der zulet von dem Abg. Ebert abgegebenen Erklärung kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die sozialdemokratische Partei sich in dem unferm Bolte aufgezwungenen Kampfe um die nationale Existenz mit den übrigen Bolksgenossen solisder solisien barisch verbunden sühlt. Die gegen die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gerichtete Opposition eines kleinen Teils der sozialdemotratischen Partei hat bei der großen Masse der Sozialdemokraten, insbesondere auch bei den draugen im Felde ftehenden Anhängern unferer Partei mit ihren Protesten feinen Resonanzboden gefunden. Ueber die von den Sprechern der jogialdemofratischen Reichstagsfraftion wiederholt und mit allem Nachdrud ausgegebene Parole des Durchhaltens fann es alfo feinen Streit geben.

Daß nach dem seit elf Monaten dauernden blutigen und opferreichen Bölferringen Friedenswünsche bestehen, ist ebenjo begreiflich wie berechtigt. Es gibt auf der ganzen Welt sicher feinen Menichen, der diesen Bunich nicht teilen murbe. Gogar die "Rordd. Allgem. Beitung" erflärt in ihrer Untwort auf den Aufruf des Barteivorstandes, daß, sobald der Fortgang der militärischen Ereigniffe und die politische Lage Aussicht bietet, erfolgreich in Friedensermägungen einzutreten, die Regierung bon ielbst das Ihrige tun wird. Bis dahin aber gibt es für das deutsche Bolt nur die Barole: Durchhalten!" Das.

ob der Aufruf des fogialdemofratischen Barteivorstandes Die Feuergeschwindigkeit ber modernen Geschütze ift fo im Ausland die von ben Erlaffern des Aufrufs gewünschien groß, daß fie allen Anforderungen entspricht. Es liegt da- und erhofften guten Wirfungen haben, oder ob nicht das Gegenteil der Fall fein wird. Der Barteivorstand hofft benkarbeit jett zu ernten: Graf Schlieffen. Seiner oft, d. h. auch in folden Lagen, in denen ein ruhiges Feuer das erstere, die Reichsregierung und die bürgerliche Presse genügen würde, ausgenütt wird. Das richtige Maß ju fürchten das zweite. Wer Recht hat, kann nur die Ergeben, ist Sache der Erziehung und Ausbildung im Frie- fahrung und die nächste Zukunft lehren. Jedenfalls sollte den. Im Kriege sind aber die moralischen Einflüsse so man, nachdem die Veröffentlichung einmal erfolgt ist, n aller Rube und ohne eine Bericharfung ber Gegen-Der Stellungsfrieg nimmt die Nerven jedes Sol- säte im Innern herbeizuführen, das Echo des feindlichen daten in besonders hohem Grade in Anspruch. Das Auslandes über den Aufruf abwarten. Erfüllen sich die dauernde Gegenüberliegen auf nächste Entfernung lätt Hoffnungen des sozialdemokratischen Parteivorstandes und weder Auge noch Ohr zur Rube kommen. Besonders in melden fich ernste verantwortliche und einflugreiche Friedensstimmen aus dem Auslande, dann ist das jedenfalls gut und kann sowohl der Regierung als allen andern nur angenehm sein. Hat aber die Regierung daß da oft ein Gewehr losgeht, wo es nicht nötig war, Recht, d. h. machen fich andere als die von den Berfaffern des Aufrufs erhofften Birfungen bemerkbar, bann merden die Sozialdemofraten und wird vor allem der fozial-Truppe ausgebildet ift und je fester sie in der Hand des demokratische Parteivorstand die aus dieser Situation sich ergebenden notwendigen Schlüsse giehen und Feuereröffnung bor. Rachts werden aber auch bei durch verdoppelten Gifer auf eine raiche Enticheidung durch

Die Auffaffung, als ob der Parteivorstand mit feinem bildete Schütze seine Ruhe. Er schieft nur dann, wenn er Aufruf eine Konzession an das Pronunziamento der Genoffen Bernftein, Saafe und Rautsty gemacht habe, möchten wir nicht teilen. Sie wird ichon durch den völlig ausgeschlossen, daß die führenden Männer der jozialdemofratischen Partei, die der Schwere der auf ihnen lastenden Berantwortung durchaus bewußt sind, nun plotich ihre ganze bisherige Haltung einer Aenderung unter-Bieben wollten, womit fie natiirlich gar nichts anderes erreichen würden, als daß fie ber Opposition gegen die bonihnen für richtig und notwendig erachteten Politik das Baffer auf die Müblen leiten murden. Die jozialdemofratijde Bartei wurde einen verhangnisvollen, taum je wie-Munitionsberbrauch ber Artillerie fann auf dieje Beife der gut gu machenden Fehler begeben, wenn fie fich bon ben geradezu gur Bergendung führen, wenn uner- übrigen Bolfgenoffen trennen und fich damit felbft

innerpolitischen Berhältniffe eine grundlegende Aenderung erfahren, wurden durch einen folden torichten Steich gu Bicentina einen feindlichen Feffelballon befchoffen und nichte gemacht. Wenn man schon in normalen Zeiten sich davor hüten muß, Politik mit dem Ge fühl zu machen, so in Beiten des Krieges erft recht.

Zwischen der Stellung, welche die gegen die Bolitit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gerichtete Oppofition einnimmt und berjenigen der fogialdemofratischen Reichstagsfraktion und der erdrückenden Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie besteht eine weite Kluft, die nicht iiberbriickt werden fann, es fei denn, man stellt fich auf den Standpunkt der Opposition.

In der Politif muß man, auch in schwierigen Situationen, ja in diefen erft recht, den Mut der Ronfequenghaben. Wer den nicht hat, kommt schließlich un-

Item, es liegt fein Anlag vor, wegen des Aufrufs des sozialdemofratischen Parteivorstandes die Ruhe und Besonnenheit zu verlieren. Die ungeheure Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie mit dem Parteiborstand hält an der Parole des Durchhaltens fest, denn es ware ja der helle Babnfinn, unfern Feinden den Mut zu stärken und damit den Krieg zu verlängern. Die Abficht des Aufrufs des sozialdemokratischen Parteivorstandes war die, wennirgend möglich, den Krieg abzukurgen. Benn unsere Feinde in diesem Aufruf ein Trot Masseneinsates Beichen ber Schwäche oder gar ber Uneinigkeit bes beut- Angriffe ganglich. ichen Bolfes erbliden follten, bann haben fie fich gründ-

Vom westlichen Kriegsschauplag.

Der frangöfifche Bericht. Baris, 28. Juni. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Auf den Fronten im Norden und im Zentrum kein In-fanteriekanuf, ziemlich heftige Artilleriekämpse in Belgien und im Gebiet nördlich von Arras. In den Argonnen einige Kämpfe auf sehr beschränftem Raume ohne Beränderung der beiderseitigen Linien. Gs bestätigt sich, daß die Kämpfe, bie am 26. Juni und in der folgenden Nacht im Graben von Earson ne stattfanden, äußerst hestig waren und bis zum Handgemenge gelangten. Unter bem Schutze von Nauchwolfen gelangten die Feinde bis zu ihren früheren erften Li-nien. Sie wurden mit schweren Berluften zurudgeworfen. (?) Wir behaupten die ganze frühere erste deutsche Linie und Stüde der zweiten Linie, die wir zuvor erobert hatten. Destlich des großen Grabens auf dem Südkamme der Schlucht von Sonve aur wurde ein Schühengrabenstück, Frontlänge etwa 120 Meter, das gestern abend vom Feinde besetzt war, nachts von uns wieder genommen mit Ausnahme von etwa 30 Metern. Der Artilleriekanpf dauerte den ganzen Vormittag in diesem Gebiete an. Der Artilleriekanpf war nördlich von Flireh und bei Lahape gleichfalls sehr lebhaft. Ein deutsches Flugzeug warf zwei Vomben auf Saint Dié. Eine Frau wurde getöter.

Bom öftlichen Kriegsschauplag.

Ruffifder Rriegsrat.

BEB. Betersburg, 28. Juni. Im Großen Sauptquar- ich nitt. tier hat im kaiserlichen Zelte unter dem Borfit des Rai. fers eine Sigung des Ministerpats ftattgefunden, ber beiwohnten: der Generaliffimus Rifolai Rifolaje. wit ich, zwei Generalstabschefs, der Ministerpräsident, der kaiferliche Hausminister, der Reichskontrolleur, die Minifter für Berkehrswege, Aderbau, Auswärtiges, Finanzen, Sandel, Inneres und der Bermefer des Rriegsminifteriums General der Infanterie Polibanow.

Bom Balkan-Kriegsschauplay.

Der Rampf um die Darbanellen.

wurden geschleubert. Bei Seddul-Bahr unterhielt die schwere Artillerie des Feindes seit dem 25. Juni ein heftiges Feuer auf unsere Gräben am rechten Flügel, erzielte rlei Ergebnisse. Auf dem linken Flügel brach ein nächtlicher Angriffsversuch des Feindes an mehreren Stellen in unferem Teuer gufammen. Der Feind mar genötigt, jum Schute gegen unfere Bomben Drahtnete bor feine Gräben zu spannen. Unsere Batterien auf der anatolischen Seite beschoffen die feindlichen Infanterie- und Artilleriestellungen bei Geddul Bahr mit Erfolg. Auf den übrigen Fronten nichts bon Bedeutung.

Reine Beteiligung Italiens an ber Darbanellen-Aftion.

Berlin, 28. Juni. In ber gangen italienischen Preffe ist seit einigen Tagen von nichts anderem mehr die Rede als bon der Beteiligung Italiens an der Dardanellenaktion. In Berlin weiß man natürlich ift vom Feinde frei. Nach Stägigen schweren Kämpfen nicht, was an diesen Ankundigungen und Androhungen haben die verbündeten Truppen der Armee Linfingen wahr ift. Zweifellos üben die Ententemächte gurzeit gerade einen befonders ftarten Drud in diefer Richtung auf gen Dnjeftr-Front herricht Rube. Italien aus, ichon um damit wieder auf die widerspenstigen Balkanstaaten drücken zu können. Ob und wieweit nand erstürmten gestern Blacow, füdwestlich Rarol sie danvit bei Italien Glück haben, ist eine andere Frage. und drangen heute nacht in die feindlichen Stellungen auf Rach dem Tempo und dem Erfolg der bisherigen italieniichen Amftrengungen am Sfongo ift es jum mindeften Rudguge über Rarol. zweifelhaft, ob Italien ahnlich aussichtslose Opfer auch an den Dardanellen zu bringen gewillt ift. Bor allen Dingen ift es ficher für Deutschland, Defterreich-Ungarn und ihren Berbundeten gleichgültig.

Das offizielle Dementi.

Nom, 28. Juni. (WTB. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Stefani: Das Gerücht, wonach der Ministerrat bie Möglichkeit einer italienischen Expedition nach ben Dardanellen erwogen habe, ift völlig unbe gründet; ebenfo die Nachricht bezüglich der Entfendung italienischer Kriegsichiffe mach ben Darba-

Der Rrieg mit Italien.

Der öfterreichisch-ungarifde Tagesbericht.

Die Lage auf bem italienifden Rriegeschauplas ift un-

Gin Marineflieger hat am 27. bs. Dis. bei Billa 3um Riebergehen gezwungen, am 28. mittags über Tagblatt" über die Rampfe in Gorg heißt es: Im bem feindlichen Artillerie-Bart S. Canciano schwere Abschnitte Blava wurde die schwerste und blutigste Arbeit Bomben mit verheerendem Erfolg abgeworfen, einen Dampfer in ber Coppa burd Bomben ichwer beicha-bigt, fodaß ber Achterteil in Grund fant.

Der Stellbertreter bes Chefs bes Generalftabs: b. Doefer, Felbmaricalleutnant.

Lagesbericht der oberften Seeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Beftlider Rriegsichauplay.

Rördlich von Arras wurden feindliche Rachtangriffe unterbreiten foll. beiderseits der Strafe Souche 3-Aix-Roulette und am Labyrinth nördlich Ecurie abgeschlagen.

Im Beftteil ber Argonnen bersuchten die Frangofen gestern abend ihre verlorene Stellung wieder zu nehmen. Trop Masseneinsates von Artillerie scheiterten ihre

Dasfelbe Ergebnis hatte auf ben Maashohen ein wei Kilometer breiter Infanterieangriff beiberfeits ber Erandee. Rach ungewöhnlich großen Berluften fluchtete ber Feind in feine Stellungen gurud.

In den Bogefen überfielen unfere Truppen die Befatung einer Ruppe hart öftlich von Meteral. 50 Gefangene und ein Maschinengewehr blieben in unserer Sand.

Befonders gute Erfolge hatten wir an bem füdlichften Teil unferer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im Luftkampf wurden zwei feindliche Flugzenge nördlich bes Schluchthaffes und bei Gerard mer heruntergeschoffen, zwei weitere durch Artilleriefener bei Largiben und bei Rheinfelben auf Schweiger-Gebiet gur Landung

Deftlider Ariegsicauplat:

Ruffifde Angriffe nördlich und nordöftlich von Brgasn h \$ 3, die sich hauptsächlich gegen unsere neue, am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Oglend a richteten, brachen unter großen Berluften für ben Gegner gufammen.

Südöftlicher Ariegsichanplat.

Salicz wurde von uns befest; der Dnje ftr ift heute früh auch hier überschritten worden. Damit ift es ber Armee bes Generals v. Linfingen gelungen, auf ben Hebergang über diefen Fluß gu er-3 mingen. Beiter nördlich verfolgen unsere Truppen ben geschlagenen Feind gegen ben Gnila-Lipa-Ab-

Seit bem 23. Juni nahm bie Armee Linfingen

6470 Ruffen gefangen.

Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns bem Bugabschnitt. Beiter westlich bis zur Gegend von Cieszanow sind die verbündeten Truppen im weiteren

Oberfte Beeresleitung.

feindliche Artillerie wurde von uns beschoffen. Die Rathe-

Ver operreignich-ungarniche Tagesbericht.

Ruffifder Kriegsichauplas.

unserem Besit. Das subliche Dnjestrufer aufwärts Salicz augenblicklich etwa 30 000 Automobile für Rugland ber. ben Dnjeftr-lebergang erzwungen. Un ber übri-

Truppen ber Armee bes Erzherzogs Frang Ferbi-nanb erfturmten gestern Blacow, fühmefflich Rarol ben Sohen nordöftlich bes Ortes ein. Die Ruffen find im

Die fonftige Lage im Nordoften hat fich nicht geandert. Der Stellvertreter bes Chefs bes Generalftabs: b. Sofer, Feldmarichalleutnant.

Der italienifche Bericht.

Rom, 28. Juni. (WDB. Nichtamtlich.) Bertcht der Oberften heeresleitung: In den Gebieten Trentino und Tirol in den letten 24 Stunden keine Begebenheiten von beson-Sen lesten 24 Etunden teine Begebenheiten von bejonderer militärischer Bedeutung. Der Kanupf zwischen beiden Artisterien wird immer heftiger. Gs gelang unsern Alpini-Truppen, die hydro-elektrische Einrichtung in Tonale sul Garda zu unterdrechen. In Kärnten versuchte der Feind vergeblich, den Sipfel des Jelkenkofel wieder zu nehmen. Auf den Stelken der Krn=Zone, wo die letzten Kämpfe statt-sanden, wurden etwa 200 Gewehre, 2000 Partonen und zwei Minenwerfer eingesammelt, die der Feind zurückgelassen hatte. An mehreren Stellen ber Ffongofront wurde festgestellt, verändert, der Feind fast vollkommen untätig. Rur die daß der Gegner Geschoffe, welche Schwefelgase wie erstidender Beldwirklambfe bauern an allen Fronten foct.

Die italienische Rieberlage bei Blaba.

Berlin, 28. Juni. In einem Bericht des "Berliner Tagblatt" über die Rampfe in Gorg beift es: Im getan. Die Staliener verloren mehr als 10 000 Mann, dabon 3000 Tote. Bom Regiment 125 fielen der Oberft und alle Majore. Unter den Gefallenen befindet sich auch ber Brigadegeneral, Generalmajor Airenti. Gejangene wurden wenig gemacht.

Sonftige Rriegsnachrichten.

Einberufung ber Duma.

Berlin, 28. Juni. Der "Nationalzeitung" wird aus Bien gedrahtet: Das Bolfsblatt meldet aus Peters." burg, daß der Stadthauptmann von Mostau eine" Proflamation anschlagen ließ, die der Bevölferung be-fanntgibt, der Bar habe die Einberufung der Duma befohlen, die ihm Büniche des Bolfes

Gine Friedensbemonftration ichwedischer Frauen.

Stodholm, 28. Juni. (WDB. Nicht amtlich.) Gestern wurde der Friedenssonntag der Frauen mit ungefähr 300 Berfammlungen in allen größeren schwedischen Orten gefeiert. In sämtlichen Bersammlungen wurde die auf dem Haager Frauenkongreß angenommene Resolution angenommen. In diefer wird u. a. die Regierung aufgefordert, in Erwägung zu ziehen, was getan werden fonne, um an der Arbeit zur Erleichterung eines baldigen Friedens'

Franfreichs Tagestoften: 65 Millionen!

Paris, 28. Juni. (WDB. Nicht amtlich.) Habasmeldung. Der Senat erörterte am Dienstag den Gefetantrag über die provisorischen Kredite für das dritte Bierteljahr 1914 von 5605 Millionen. Die Blätter veröffentlichen darüber den Bericht des Senators Ai-mond, der namens des Finanzausschuffes des Senats für die Annahme des Antrags eintritt. Der Bericht erflärt, die täglich etwa 65 Millionen betragenden Ausgaben würden bestritten: Erstens durch Ersparnisse des französischen Bolkes. Am 15. Juni seien für 5398 Millionen Landesverteidigungs-Schatscheine im Umlauf gewesen. Es komme hinzu der Betrag von 2214 Millionen, der auf Landesverteidigungs-Obligationen gezeichnet sei. Zweitens betrugen die Budgeteinnahmen in den letzten fünf Monaten 1914 1118 Millionen. In den ersten vier Monaten 1915 1062 Millionen, was von der ersten dur zweiten Periode ein Steigen des Monatsdurchschnittes von etwa 30 Millionen ergibt. Folglich werden dem Bericht zufolge 82 Prozent aller monatlichen Kriegsausgaben durch Zeichnungen auf die Landesverteidigungsobligatioihrer ganzen Front nach fünftägigen schweren Kämpfen nen und Schatsicheine sowie durch Budgeteinnahmen bestritten. Die übrigen 16 Prozent schießen die Banque de France und die Banque d'Algerie vor. Solche ermutigenden Symptome seien ein Beweis für das unerschütterliche Bertrauen des Landes in den endlichen Sieg und für den Willen, bis zum Ende durchzuhalten.

Die amerifanischen Munitions- und Baffenlieferungen an ben Bierverband.

Baris, 28. Juni. (WIB. Nicht amtlich.) Der "Temps" veröffentlicht eine Aufstellung über die bom Dreiberband Tieszanow sind die verbündeten Truppen im weiteren mit amerikanischen Firmen geschlossenen Berträge über Vorgehen; sie machten mehrere Tausend Ge- Kriegslieferungen. Die Westinghouse der Gesellsfangen eine Anzahl Geschütze und schließelieferungen. Die Westinghouse der und wird demnächstengewehre. ten Bierteljahr des Jahres 1914 hat Amerika so viel Bestellung für Stiefel erhalten, daß gang Bennsploanien damit hatte beschuht werden können. Deden und Tuche, Ronstantinopel, 28. Juni. Der Generalstab teilt von der Dardanellenfront mit: Bei Ari-Burnu fand wechselseitiges Artillerie und Infanterieseuer statt und Bomben seinellenfront wurde von uns beschossen. Die Kathe-Pferde im Berte von 50 Millionen Dollars, 35000 Maulesel zu 5 Millionen Dollars, 7000 Auto-mobile zu 200 Mill. Doll., Zaumzeug zu 15 Millionen Dollars, Explosivstoffe zu 15 Millionen Dollars, Feuerwaffen zu 3 Millionen Dollars, Werkzeuge zur Herstellung von Waffen Wien, 28. Juni. (BEB. Richt amtlich.) Amtlich Berfzeuge zur Herftellung von Waffen zu is Willionen Dollars und Stachelbraht zu 3 Mill. Dollars. Die United Carterndge Co. erhielt eine Bestellung auf 600 Millionen Patronen im Werte von 18 Millionen Dollars. Mitte Mai erreichte der Die verbündeten Armeen in Ditgaligien verfolgen. Bert der Mumitionsbestellung 400 Millionen Dol-Sie erreichten gestern unter fortdauernden Rachhut- I ar s, die Bestellung auf Lebensmittel, Ausruftungsgegen-tämpfen nordöstlich Lemberg die Gegend Klodzienko- stände, Pferde und Automobile 500 Millionen Dollars. fämpfen nordöftlich Lemberg die Gegend Klodzienko- stände, Pferde und Automobile 500 Millionen Dollars. 3 ab worze, dann mit Bortruppen ben 3 wirz, der Die erste Bestellung betrug 5 Millionen Geschoffe im im Unterlauf icon überichritten wurde. Salica ift in Werte von 83 Millionen Dollars. Schlieglich ftellt Amerika

> Türkifde Bergeltungsmagnahme gegen England. Konstantinopel, 28. Juni. (BIB. Nicht amtlich.) Um für die Ausweisungen der in London zur Bewachung der Archive der türkischen Botschaft gurudgebliebenen osmanischen Beamten Bergeltung zu üben und vielfachen Unzufömmlichkeiten ein Ende zu seten, beschloß die Pforte, alle Dragomanen, Sekretäre und Attachees der feindlichen Gesandtschaften die den Botschaften der Vereinigten Staaten und Italiens zugeteilt und hier verblieben waren, auszuweisen. Einige find bereits abgereift. Die übrigen werden unverzüglich das Land verlaffen.

Brhan gegen die Baffenausfuhr.

BIB. London, 28. Juni. (Nicht amtlick.) Die "Morning Post" meldet aus Washingt on vom 26. Juni: Wer die täglich intensiver werdende deutsche Agitation in Amerika gegen die Waffenausfuhr aufmerksam verfolgt, ist beunruhigt durch die Begeisterung, die gestern Brhan in Meuhork entstammte. Die Reuhorker Zeitungen geben zu, daß die gestrige Versammlung an Größe und Begeisterung alle früheren Versammlungen, vor denen Brhan während seiner Wjährigen politischen Tätigkeit gesprochen hat, übertrumpft. Der große Saal in Mabifons Square Garben, ber 12 500 Berjonen faßt, war überfüllt. Daufende kamen nicht hinein. Sin halbes Luthend Berfamm-lungen wurde in Gebäuden der umliegenden Straßen abgehalten. Brhan hielt eine jehr geschickte Rede und griff die Neuhorker Zeitungen heftig an, die niemals für das amerikanische Bolk Kartei nahmen und ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn selbst gelästert und als Staatssefretär beständig angegrif-fen und verfolgt hätten. Brhan sagte unter tosendem Beisall: Ich muste saweigen, während diese Vertreter von Käuberintere

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

die

Togia

gen

Mm

bei j

erft

gefd

flan biel) Das in der

Infan=

vir mit

Unter-

oo eine

idet die

Fronten

geftern

feinen

genzia

reftern

Front.

uf die.

erbe-

Haag

probe

ımen

9711=

land

noch

arde.

ein

benach m-a-

man

una

eich-

auch

te-

fins

teht

bie

Der.

der

er

en

uŝ

nie

m

opf.

bs:

effen mich zu ermorden versuchten, aber jest bin ich frei und bereit, sie zu befämpfen; sie sollen mich nicht ermorden. Brhan erklärte, er habe feinen Streit mit Wilson, dem er helfen wolle. Das rechte Mittel dazu ist, schloß Bryan, eure Bezeugung dem Präsidenten bekannt zu geben, damit er gegen das unverschämte Geschrei derer, die friedliche Wittel verlachen und nach dem Krieg heulen, unterstützt werden kann. Der Korrespondent der "Morning Post" fügt hingu: Der Zwed dieser und ähnlicher Berfammlungen ist, für ein Berbot der Waffenausfuhr Stimmung zu machen und die gesetzgebenden Körperschaften in diesem Sinne zu beeinflussen. Dieser Versuch wird zweifellos gemacht werden. Ein gewaltiger Druck wird auf die widerstrebenden Kongresmitglieder ausgeübt werden, aber der Kongreß tritt glucklicherweise erft im Dezember zusammen und die zweitellos vorhandene Möglichkeit einer sehr peinlichen Lage steht nicht zu unmittelbarer Erwägung, obwohl sie nicht ignoriert werden darf.

Die zweite englische Kriegsanleihe.

Wir haben vor kurzem eine Uebersicht über die ungeheuren Kosten und Anleihen gegeben, die dieser Weltkrieg allen daran beteiligten Staaten auferlegt. Es war schon damals ersichtlich, wie ganz besonders England unter der Schwere der berühmten filbernen Kugel des Herrn Lloyd George zu leiden hat und wie diese Kriegskosten selbst England, das reichste Land der Welt, je länger je mehr zerfressen. In England selbst beziffert man die eigentlichen Kriegskoften pro Tag auf etwa 2,6 Millionen Pfund Sterling, also auf 52 Millionen Mark. Das macht in einem Monat über 11/2 Milliarden Mark. Zugleich ist England aber die ausgiebige Pumpquelle seiner Verbündeten geworden. Rugland und Frankreich haben längst erhebliche Vorschüffe von England erhalten, und Italien hat den Krieg überhaupt nur unter der Voraussetzung eines entsprechenden Vorschusses begonnen. Dazu kommen die Anforderungen, die die eigentlichen Kolonien an Englands Geldmittel stellen. Infolgedeffen hat England im Nobember eine erste Anleihe von 350 Millionen Pfund aufgenommen, wobei die Unterftiigung der Bank von England, die den Zeichnern sofort Vorschüffe bis zur vollen Höhe des Emissionskurses ohne weitere Unterlagen und zu 1 Prozent unter Bankdiskont auf volle drei Jahre gemahren mußte, die Boraussetzung war, daß diese Unleihe überhaupt einen so guten Erfolg hatte. Fetzt legt England eine neue zweite Kriegsanleihe auf, deren Höchstbe trag nicht begrenzt wird und von der der neue Schapkanzler taufend Millionen Pfund, d. h. 20 Milliarden Mark Einnahme, erwartet.

Diese größte Anleihe, die die Weltgeschichte jemals erlebt hat, ftellt so große Anforderungen felbst an einen se reichen Rapitalmarkt wie den Englands, daß die englische Regierung nicht glaubt, sie ohne besondere Tricke durchführen zu können. Zumächst hat man den Zinsfuß auf 41/2 Prozent festgesetzt, was die englische Finanzgeschichte noch niemals erlebt hat und was gegenüber dem Zinsfuß der ersten englischen Anleihe ein glattes Mehr von 1 Prozent ausmacht. Demgegenüber darf man daran erinnern, daß Deutschland seine Anleihen mit dem gleichen Zinsfuß herausgebracht hat, ja daß es den Ausgabekurs der zweiten Anleihe um reichlich 1 Prozent unter den Ausgabekurs der ersten Anleihe gelegt hat. Dabei haben unsere Anleihen den Ausgabekurs wiederholt überschritten und sind oft mit einem mehrprozentigen Berdienst umgesetzt worden, während die englische Anleihe stark nach unten tendiert und den Ausgabekurs kaum jemals wieder erreicht hat. In folge der Marktlage der ersten englischen Anleihe hat sich deshalb England außer zu der Erhöhung des Zinsfußes noch zu einer Magnahme entschließen muffen, die nicht nur in der englischen Finanzgeschichte, sondern in der Finanzgeschichte der ganzen Welt bisher unbefannt war, wenig stens in solchem Umfange und in einem so reichen Lands wie England es fein will. Aus der Gefahr heraus, daß gegenüber den außergewöhnlichen günftigen Bedingungen der zweiten Kriegsanleihe die alten Staatspapiere Englands, besonders die englischen Konsols, die bisher als die und für den Anlagemarkt der kleinen Leute geradezu verhängnisboll entwertet werden müßten, hat die englische Regierung einen Umtaufch der alten Staatsanleihen gegen die neue vorgeseben und damit junachst den Binsfuß der alten Anleihe, der bei den Konfols 3. B. nur 21/2 Prozent betrug, erheblich erhöht. Diese Kontierung nach oben wird bei den Besitzern der alten Papiere allerdings mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden, denn die englische Regierung läßt diesen Umtausch zu den gegenwärtigen Rriegsfursen bornehmen.

Während nun aber der Kurs der 21/2prozentigen Konfols nach der "Frankf. Zig." im Jahre 1913 noch zwischen 75,5 und 71,1 schwankte, und im Jahre 1909 sogar noch um 10 Prozent höher ftand, follen diefe felben Bapiere jest nur zu 66% Prozent angerechnet werden. Der Besitzer berliert also glatt ein Drittel seines eingezahlten Rominalbetrags. Wenn er das nicht tut, verliert er später vielleicht noch mehr, benn felbft die "Times" prophezeit für den Oftober bereits einen Konfolfurs von nur 58 bis 57 Prozent. Der Staat gewinnt natürlich dabei, denn was die Gläubiger berlieren, fließt in seine Tasche. Aus alledem ergibt fich, wie die englische Finanzwirtschaft in einen unheimlichen Wirrwarr gerät und wie selbst dieses reichste Land der Welt gerade am meisten bom Kriege angegriffen wird. Der Grund liegt vornehmlich darin, daß England, wie icon erwähnt, seine Bundesgenoffen aushalten muß und andererfeits durch den Rauf von Munition und Kriegsmaterial im Auslande ungeheure Profite abgeben muß, die 3. B. in Deutschland im Inlande bleiben.

Ausland.

Frankreich.

Bunehmende Macht bes Katholizismus. In Frankreich haben sich mehrere Gesellschaften gebildet, die die Erziehung und ben Unterhalt der Kriegswaisen in die Hand genommen haben Der Grabischof von Lyon, Sevin, der höchste kirchliche Würden: träger in Frankreich, hat seinen Geiftlichen jest verboten, für irgendeine dieser Gesellschaften zu arbeiten und zu sammeln, weil diese weder die Bermittlung noch die Zustimmung des Erzbischofs eingeholt hätten. Clemenceau tritt im "Homme enund jeglicher drifflichen Liebe bar bezeichnet. In der "Guerre bem Schuft, der für ein vaar Audasgroschen die vertrauten Ber- bon 25 615 271 Mt., also mehr als eine Berdoppelung der Ber-

Lazaretten die Berwundeten nach ihrer Keligion ausgefragt würden und daß die Juden sich als Katholiken hätten einschrei-

Mitleid mit ben Rriegsgefangenen wird mit Berbannung nach Sibirien bestraft. Wegen Beranftaltung einer Sammlung bon Meidungsstüden und Nahrungsmitteln für die im Gouvernement Efthland internierten Kriegsgefangenen find, wie in der "Bossischen Zeitung" auf indirektem Wege aus Petersburg gemeldet wird, soeben nach Sibirien verbannt worden: ber efthländische Abelsmarichall und Rammerherr des Baren Baron Stadelberg und Frau, der Sefreiar der eithländischen Ritterschaft Baron Samson Himmelstjern, der ebangelische Bastor in Reval, v. Zurmühlen, der dortige Oberarzt des Irrenjaufes v. Krügelgen, und Baronin Zoege-Manteuffel. In Gibirien werden sie der Polizeiaufsicht unterstellt.

Deutsche Politik.

Bier Bitate:

"Areuzzeitung":

"Der sozialdemofratische Parteivorstand fordert die Regierung auf, ihre Bereitmilligteit fundgutun, in Friedersberhandlungen einzutreten. Er mutet ihr bamit gu, bie Rolle des Befiegten zu übernehmen. Mit diefer Aufforderung erwedt er im Auslande den Gindrud, als fühle ein erheblicher Teil des beutschen Bolfes fich befiegt."

Morddeutiche Allgemeine Zeitung":

"Trop dieser Feststellungen fordert der sozialdemokratische Parteivorstand unter Kenzeichnung seiner eigenen Rriegsziele, geftütt auf bie burch bie Tapferteit unferer Bolfsgenoffen geichaffene gunftige Ariegslage, bie Regierung auf, ihre Bereitwilligfeit fundgutun, in Friedensberhandlungen einzutreten, um dem blutigen Ringen ein Ende zu maden."

"Arenzzeitung":

"Es fohlt uns heute die Möglichkeit, das Unguläffige folder aus internationalen Intereffen angefnüpften Berhandlungen einer Partei mit feindlichen Barteien mit dem gutreffenden Ausbrude gu fennzeichnen."

Deutsche Tageszeitung":

"Wenn die deutschen Genoffen etwas Berfta nbiges hätten tun wollen, so hätten sie sich an die Regierungen der gegnerischen Länder wenden und diefen nahelegen muffen, ihrerseits in Friedensberhandlungen einzutreten."

Teuerungszulagen.

Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogtümer Roburg und Gotha stimmte einer Regierungsporlage zu, nach welcher vom 1. Juli ab allen Beamten und Lehrern bis zu einem Einkommen von 2400 Mk. und ben staatlichen Arbeitern eine durch die Preissteigerung nahezu aller Lebensbedürfniffe bedingte Teuerungszulage gewährt wird. Diese beträgt für unverheiratzte Beamte und Lehrer monatlich 10 Mf., bei verheirateten 15 Mf., außerdem für jedes Kind 3 Mf. Unverheiratzte Arbeiter getan — wenigstens soweit das Inland in Frage sommt — wo erhalten wöchentlich 2 Mt., verheiratzte 3 Mt. für jedes die Massen soweit das Inland in Frage sommt — wo erhalten wöchentlich 2 Mt., verheiratzte 3 Mt. für jedes die Massen soweit das Inland in Frage sommt — wo erhalten wöchentlich 2 Mt., verheiratzte Arbeiter getan — wenigstens soweit das Inland in Frage sommt — wo erhalten. The Massen in Frage sommt — wo erhalten währt. The Massen in Frage sommt — wo erhalten währt. The Massen in Frage sommt — wo erhalten wöchen in Frage sommt — wo erhalten wie erhalten wie erhalten wir erhalten in Frage sommt — wo erhalten wie erhalten wie erhalten wie erhalten in Frage sommt — wo erhalten wie erhalten wie erhalten wie erhalten wie erhalten wie erhalten wie erhalten in Frage som erhalten wie erhal im Beeresdienft fteben und ihr Gehalt weiter betommen, jowie Arbeiter, deren Angehörige Reichs- ober Staatsunterstützung erhalten.

Badische Politik.

Rein Bumachsftenergefet.

Wie wir erfahren, wird das Finanzministerium die beibsichtigte Borlage eines badischen Zuwachs. steuergesetzes auf dem nächsten Landtag nicht einbringen. Es geschieht das im Hinblid auf die Unklarheit der Zeitverhältniffe und im Hinblick auf den Umftand, daß beste und sicherste Anlage der Welt galten, außerordentlich auch die Städte derzeit nicht in der Lage zu sein scheinen, treter des Wahlfreises Bremen, des 17., 18. und 19. hannovernd mit der Frage eines vaorigen eingehend zu befassen. Dieser Entschluß des Finanzmini-Beschäftsführende Ausschuß des Verbandes der mittleren Städte Badens aus den gleichen Gründen schon bor einiger Beit dem Minifterium des Innern borgetragen bat.

Aus der Partei.

"Salt - nicht weiter!"

Ein Reichstagsabgeordneter ichreibt uns: Mit Liebinecht ing es im Dezember vorigen Jahres an. Die Reichstagsfraktion hat dann nach stundenlangen Verhandlungen ihren Beschluß egen sein parteischädigendes Verfahren gesaßt und ihm ihre Weinung mit jeder wünschenswerten Deutlichkeit gesagt. Ließ doch der Schlußsatz ihrer Resolution erkennen, daß sie die Ge meinschaft mit ihm gelöst haben wurde, wenn ihr das Organi-sationsstatut der Bartei eine Sandhabe dazu geboten hätte. Das ist wohl die schwerste Form der Rüge, die jemals geger irgend einen Abgeordneten der Sozialdemokratie ausgesprochen worden ist, abgesehen von den Fällen des unmittelbaren Aus schlusses aus der Partei selbst. Sollte sich aber irgend ein Mit glied der Fraktion der Ansicht hingegeben haben, dieser Beschluf werde auf den jenigen und die jenigen wirken, auf di er zielte, dann wurde dieses in der Zwischenzeit Entläuschung iber Enttäuschung erlebt haben. Denn Leute wie Liebknecht und fein Ambang jind nicht zu belehren, auch nicht burch die ftarfiten Beschlüffe im Zaum gu halten. Ihr Gigenfinn und ihre Berranntheit, die sie schlieflich aller Birklichfeit entfremden und ihnen die Fähigkeit, die Dinge der Welt so zu sehen, wie sie sind, rauben — das gerade kennzeichnet ihr Wesen. In rubigen Zeiten mag solche Verranntheit lange erträglich sein, weil sie da verhältnismäßig wenig Schaden anrichten kann; in diesen Tagen aber, wo es sich um die Existenz unseres Baterlandes und damit auch unserer Partei und Gewerkschaften hanbirgt sie Gefahren, deren Abwendung eine gebieterische Pflicht ist. Da hilft kein Mundspitzen, da muß gepfiffen werden

Es war jedem Ginfichtigen schon seit Monaten Kar, daß Liebknecht nicht lange allein stehen werde mit der absurden Ansicht, die überwältigende Wehrheit unserer Abgeordjurden Ansicht, die überwältigende Wehrheit unserer Abgeordneten hatte das Bolf verraten, die Diziplin gebrochen und sich ihres Wandats unwürdig gemacht, nur er habe die Diziplin den verschiedenen Fonds 74 389 Mf. und besonders der Gewinnbochgehalten und die wahren Interesse Bolfes gerettet: reserve der Bersicherten 96 115 Mf. zusühren zu fönnen. Der Tigte aus den allemerkenischen ihre ganze chaine" vom 22. Juni dieser kirchlichen Anmasung scharf entgegen, indem er den Erlas als gegen den Burgfrieden gerichter sammensand, und es hat auch nicht lange gedauert. Zwischen 1914 auf 163 469 Versicherungen mit einer Versicherungssumme

Sociale" vom 22. Juni klagt Herve darüber, daß in gewissen handlungen der Fraktion, die Besprechungen unserer Parteivertreter mit den Männern der Regierung an die ehrenwerte "Berner Tagwacht" verböfert, und dem Parteivorsitzenden Saase, wischen Westmener auf der einen Seite und einem alten Barteiveteranen wie Theodor Schwart auf der andern, zwischen dem unermüdlichen Bühler Rüble und dem hoffnungslos verwirrten Eduard Bernstein, gibt es sicher sehr große Unterschiede. Aber gefunden baben fie fich bod. Befunden in bem Rulus des Wortradifalismus, der unentwegten Opposition um der Opposition willen. Der "Geift" Liebknechts ift in ihnen allen.

Jest heißt es, die Partei vor dem politischen Abgrund zu warnen, in den jene Liebknechtianer (denn das find fie ausnahmslos, da sie Liebknecht überlassen haben, ihre Proklamation zu verfassen), sie führen wollen. Jest mussen wir einmal jene Taftif des Widerstands dagegen empfehlen, deren Advokaten sonst gerade Liebknecht, Wehring, Ledebour und wie fie alle beißen, find, nämlich den Appell an die Maffen. Nicht indem wir demagogisch die Wassen umschmeicheln und ihnen borreden, fie wüßten und verftanden felbitverftandlich alles viel beffer, als ihre auf vorgeschobenen und die Beobachtung erleichternden Boften stehenden Führer, sondern indem wir einsach auf ihren gesunden Wenschenberstand und ihr natürliches Empfinden bauen. Der gesunde Menchenverstand sagt jedem, daß diejenigen, die in Ruhe und Sicherbeit in Deutschland sigen, jest alles vermeiden muffen, was die Angriffsluft und Angriffstraft unferer Feinde ftartt, den Widerstand unserer braven Feldgrauen schwächen könnte. Und wer die Geschliffenheit des ceutschen Solfes jett stört, der beschwört auch dann die Gefahr einer Berlängerung des schrecklichen Arieges herauf, wenn er es nicht beabsichtigt. Die Liebknechtianer werden für sich "guten Glauben" in Anspruch nehmen, den wir ihnen auch nicht absprechen wollen, weil wir uns einfach die Verruchtheit nicht vorstellen können, die dazu gedören würde, unsern eigenen waffentragenden Brüdern, unserm igenen Fleisch und Blut, in den Ruden zu fallen. Dos Moralische versteht sich auch hier von selbst. Aber, wenn auch längst nicht alle, die in der Welt Unbeil anrichten, Verbrecher sind, wird dadurch das Unbeil selbst geringer? Ob 3. B. ein Berbrecher oder ein Karr einen Gisenbahnzug zum Entgleiser. bringt, ändert das für die armen zerfetten Opfer einer solchen Natastrophe etwas an dem traurigen Sachverhalt? Den Richter, den Geschichtsschreiber, den Gesetzgeber muß die Frage nach der Beschaffenheit des Täters selbstverständlich intereffieren: Den Opfern ift fie gang gleichgültig.

Und ähnlich ift es in unserm Falle. Wenn die Gefahr besteht (wir sagen vorsichtig jest noch nicht, daß sie besteht). daß der Liebknechtianer unverantwortliches Handeln und Reden im Ausland (welches fie ja leider ganz maßlos überschätt), die Widerstandsluft und Angriffskraft verstärkt, so kostet das letzten Endes deutsches Blut, mag die Sache sonst ausgehen, wie fie will. Gewiß: die Opposition will dieses Blut nicht auf ihr Saupt laden, sie beteuert ja gerade, daß sie den baldigen Frie-den erstrebe. Aber sie muß sich sagen, daß sie wenigstens die Gefahr einer migberständlichen und desbalb nicht weniger berhängnisvollen Wirfung ihres Auftretens heraufbeschwört. Sagt sie es sich nicht felbst, dann muffen es ihr eben die Maffen fagen, deren Sohne, Brüder, Gatten und Bater in den Schützengraben liegen. Wer das Gerz auf dem rechten Fled hat und sich den Schädel nicht durch eine törichte Rabulistik verkleistern ließ, der weiß — oder fühlt es wenigsiens was er von der ganzen Liebknecht-Clique zu halten hat. wollen Unheil aber nicht schweigend dulden, sondern mit aller Kraft und allem Nachdruck den Demonstranten deutlich zum Ausdrud bringen, daß wir uns ihr verhängnisvolles Treiben verbitten. Dies Treiben ist in dem Augenblid völlig abman dürfe ihnen as Menschenrecht der "freien Meinungs-äußerung" nicht verfümmern, dann entgegnen wir ihnen, daß au folden Rebereien jest feine Zeit ift. Es fteht in Wirklichkeit au viel auf dem Spiel. Mogen fie unseretwegen fich als "Märihrer Gefinnungstüchtigfeit aufspielen. Lieber gebn Dupend "Marthrer" vom Schloge ber Liebfnecht, Mehring, Saafe, Bernstein und Kautsty, denen das schreckliche Schickfal droht, daß ihnen in ihren Schreibstuben die Tinte eintrodnet, als ein einsiges armes Opfer, welches ihr Treiben mit feinem warmen Blute bezahlen muß!

* Mus ben Organisationen. Der Borftand bes Begirfs "Nordwest" nahm in seiner letten Situng, an ber auch Ber-Zuwachssteuergesetes schen Wahltreises teilnahmen, einstimmig folgenden Beschlut an: "Der Gesamtvorftand des Begirts "Rordwest" lebnt es teriums entspricht übrigens einem Bunfche, welchen der ab, die Gingabe einer Anzahl Genoffen, die biefe an den Barterund Fraktionsvorstand gerichtet haben, zu unterstützen. Der Vorstand betrachtet diese Eingabe als ein Unternehmen, Einigkeit der Partei zu stören. Ganz besonders bedauert der Bezirksvorstand, daß der Genosse Saase, der Borsithender der Partei ist und über die Einigkeit der Partei wachen foll, den in der "Leipziger Volkszeitung" erschienenen Aufruf unterzeichnet hat. Alle Sonderbestrebungen, die zu einer Zersplitterung der Partei führen müssen, verurteilt der Bezirksvorstand auf das schärfste. — Der Bezirksvorstand hat schon in zwei Sitzungen zu den Beschlüffen des Parteivorstandes, des Parteiausschusses und der Reichstagsfraktion Stellung genommen und deren Entschließungen zugestimmt.

* Seft 13 ber "Renen Zeit" bom 25. Juni 1915 hat folgenden Inhalt: Adolf Braun: Die Erneuerung der Tarisverträge.
— Eine Entgegnung bon K. Rautsth: Wohin geht die Reise? — Amerikaner über den Weltfrieg. Eduard Bernstein: etung). — J. Fedder (Amsterdam): Die Wirtschaftslage in — Literarische Rundschau: Dr. 2B. Wraber, Flottenund Rohlenstationen. — Anzeigen.

Soziale Rundschau.

Die sweite Generalverfammlung ber Boltsfürforge

gur Rechnungslegung über das Geschäftsjahr 1914 trat am Samstag, 26. Juni, im Situngsfaal der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumbereine in Samburg zusammen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Reichstagsabg. Gust av

Bauer, eröffnete die Generalberfammlung und ibellte die ordnungsgemäße Vertretung fämtlicher Aftionäre durch bestellte Bevollmächtigte fest. Das geschäftsführende Borstandsmitglied A. b. Elm gab den Geschäftsbericht des Borstandes, der gedruckt vorlag und aus dem in der Presse bereits die Hauptpunkte veröffentlicht wurden. Er bezeichnete den Abschluß als einen unter den bestehenden Berhältnissen günstigen. Wenn auch die, nach dem Berlauf des ersten halben Jahres, berechtigte Hoffnung, einen günstigeren Bericht vorlegen zu können, durch den Krieg Berficherungefumme bon 12912968 Det. betrug, ftieg bis Ende

sicherungssumme. Die Gesellschaft hat einen Verfall von 2751 Polizen und in eine andere Versicherungsart umzuwandeln 28 747 Polizen. Das ist ein durch den Krieg bedingter außer ordentlicher Abgang, der aber im Bergleich zu andern Gesellsichaften noch als recht gunstig zu bezeichnen ist. Der Lorsibende Bauer stimmt im Namen des Aufsichtsrats dem Geschäftsbericht fowie der bom Borftand aufgestellten Bilang nebst Gewinn- und Berluftrechnung in allen Punften gu. Bon der General. versammlung wurde einstimmig beschloffen:

1. Für das Geschäftsjahr 1914 tritt eine Berginfung des Aftienkapitals nicht ein; der bafür nach § 36 Abf. 2 Biff. 5 des Gesellschaftsvertrags bereitzustellende Betrag von 40 000 Mt. ist — unbeschadet der nach dem Gesellschaftsvertrage vorgeschrie benen Doticrung - dem Kriegerefervefonds (§ 36

Abj. 2 Ziff. 3 des Gesellschaftsvertrags) zu zu führen. 2. Bon dem erzielten Ueberschuß im Betrage von 171 947,04 Mart find gemäß den Bestimmungen des § 36 des Gefellschafts. pertrags zuzuweisen:

dem gesetlichen Reservesonds 5 Proz. = 8597,35 Md. 2. dem Organisationssonds 5 Kroz. = 8597,35 Wt.; 3. dem Kriegsreservesonds 5 Kroz. 8597,35 Wt., mit den obigen 40 000 Mark zusammen = 48 597,35 Wt.; 4. dem Fonds für besondere Neserven 5 Proz. = 8597,35 Wt.; 5. der Gewinnreserve der Versicherten 5 Proz. der 1 992 310,90 Mf. betragenden Jahrespramie der mit Gewinnbeteiligung Bersicherten = 96 115,54 Mf. Der Reft von 1 442,10 Mf. ift auf neue Rechnung vorzutragen. Der Aufsichtsrat verzichtete zugunften der Versicherten auf die ihm nach dem Gesellschaftsvertrage zustehende Entschädigung auch für das abgelaufene Jahr und bewies damit, wie die Aftio näre, daß es ihm ernst damit ist, die Bolfsfürsorge als eine wirklich gemeinnühige Berficherungsanstalt im Interesse ber Berficherten gu führen.

* Die Lage bes Arbeitsmarttes in Baben im Mai. Rach den Statiftischen Mitteilungen bes Statiftischen Landesamts haben die andauernden Ginberufungen zum Seeresdienst einerjeits und der in vielen Berufen vorhandene, zum Teil recht erhebliche Bedarf an Arbeitsfräften anderseits bewirkt, daß im abgelaufenen Berichtsmonat an verschiedenen, hauptsächlich aber an den Heineren Blagen ein Mangel an mannlichen Arbeitsfraften zu verzeichnen war. Nur in den brei großen Städten Mannheim, Rarlerube und Pforzbeim überftieg bei der mannlichen Abteilung das Angebot von Arbeitsträften die Nachfrage, während bei allen übrigen öffentlichen Arbeitsnachweisen der Bedarf durch das vorhandene Angebot nicht gedeckt werden konnte. Für den Berband der Arbeitsnachweise in Baden im ganzen glich sich Angebot und Nachfrage bei der männlichen Abbeilung fast vollständig aus, b. h. auf 100 offene Stellen famen noch 101 Arbeitsuchende gegen 110 im Bormonat (April Ifd. Im Mai 1914 war die Zahl der Arbeitsuchenden um rund 10 000 höher als dieses Jahr und die Verhältnisse zwischen Angebot und Nachfrage berechnet sich auf 178. — Bei der weiblichen Abteilung ist die umgefehrte Erscheinung festzustellen. Während im Mai 1914 nur 86 Arbeitsuchende auf 100 offene Stellen famen, ift die Biffer im Berichtsmonat auf 145 geftiegen; im April Ifd. 38. betrug fie 154. Im gangen betrug bei den badifden Berbandsanstalten im Mai 1915 die Zahl der verlangten Arbeitskräfte (offene Stellen) männliche 9577, weibliche 5344, zujammen 14 921; Arbeitsuchende männliche 9685, weibliche aufammen 17427; eingestellte Bersonen (vermittelten Stellen) männliche 5704, weibliche 3923, zusammen 9627.



Gefallene Badener. Den Beldentod fürs Vaterland

Wilhelm Schmidt und Johann Bogel von Karls. cube. Raufmann Hermann Rrauß und Rriegsfreiw. Joseph Bachert von Mosbach. Hauptlehrer Franz Kaver Nafg von Mannheim-Nedarau. Landsturmm. Georg Sild von Eberbach. Ref. Philipp Gaberdiel von Biesloch. Eri.-Rej. Jakob Beng, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Reulußheim. Franz Joseph Seiler von Reuthard. UD. d. R. Fasser Heinrich Kopp von Stein bei Pforzheim. Rrantenträger Frang Geiberlich von Busenbach bei Ettlingen. Pion. Karl Serm von Ottenau. Must. Joseph Müller von Beterstal. Ers. Rej. Korb-macher Karl Burgert von Bohlsbach. Nepomut Lehmann von Oberharmersbach. Bizewachtmeister. Karl Siefert, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Dinglingen. Rej. Johann Fehrenbach von Nußbach. Christian Reinbold von Reppenbach. Kan. Karl Joseph Burfthorn von St. Georgen bei Freiburg. Erf.-Ref. Q. Effinger von Schonach. Erf.-Ref. Joseph Kleifer von Schwärzenbach. Landwehrm. Johann Georg Raifer bon Bettmaringen. Fris Suber von Wollbach. Landwehrm. Adolf Surit von Bögisheim. Berm. Schopferer bon Egringen. R. Frd. Lang von Mappach. Gefr. Karl Matiol von Fahrnan. Balentin Riefterer von St. Trudpert bei Staufen. Gren. Rarl Muffenbirn bon Untermünftertal. Dingt. Otto Reidhart bon Friedingen. Anton Bruggner von Geelfingen, und Landwehrm. August Pfeifer von Bodingen.

Kriegsfreiw. Franz Raiser; Ers.-Res. Karl Bi thum und Must. Theodor Leng von Karlsrube. Off. Stellvertreter Hauptlehrer Theodor Bauer von Adelsberg. Raufmann Julius Groß von Königheim. Eri. Rudolf Böhler von Mannheim. Dr. Robert Rard, Prof. an der Liselotte-Schule in Mannheim. Gefr Rarl Laber von Steinsfurth. Gefr. Unterlehrer Albert Rletti in Ladenburg. Daniel Wittlinger und Dienstfnecht Bilhelm Senrich von Seiniftadt. Fostaffistent Otto Leis von Bargen. Ref. Gustav Zahn von Waldwimmersbach. Landwehrm. Spenglermeifter Johann Bleter von Schriesheim. Must. Jatob Benrich von Doffenheim. Die faufmännischen Beamten Adolf Gra und Emald Lehr von Seidelberg-Friedrichsfeld. Must. Reiser von Rohrbach bei Seidelberg. Lt. Arno Kirch-berg, Ritter des Eisernen Kreuzes; UD. d. R. Rudolf Sabertorn, Ritter des Gifernen Kreuzes, und UD. Raufmann Philipp Rreber von Beidelberg. Gren. Friedrich Jafob Dogner und Kriegsfreiw. Eugen Seit von Pforzheim. Gefr. Karl Rungmann von Entingen. Kriegsfreiw. Wilh. Haug von Buhl. Must. Raufmann Joseph Laible von Baden-Baden. wehrmann Emil Rieflin von Langenwinkel. UD. d. R. Karl Friedrich Birkle, Kitter des Eisernen Kreuzes, von Oberglottertal. Gefr. August Erhard tvon
Emmendingen. Kriegsfreiw. Oberrealschüler Paul Mauf die dem Freiburg-Zähringen. Ers.-Kes. Wax Groten.

To. d. R. Kius Berchtold und Otto Jurth von
Kreiburg. Fri.-Kes. Hago Goldner von Villingen.

Aranzwirt Friedrich Kaifer von Todtmoos-Mättle und Kriegsfreiw. Hugo Rell von Konftang.

Gerichtszeitung.

Mus ber Karlsruher Straffammer. * Bestrafter Betrüger. Der Mechanifer Ludwig Alber aus Konstanz hat eine große Strafliste und zwar ist er hauptjächlich wegen Betrügereien borbestraft. Gestern hatte Alber sich wiederum wegen 12 Betrugsfällen und Betrugsberfuchen zu berantworten. In einem Falle mietete er sich unter falschen Angaben ein Zimmer, ließ sich Kost geben und verschwand, ohne einen Pfennig zu bezahlen. An zwei Stellen gab Alber je eine Dirne als seine "Braut" aus und mietete sich Wohnungen, ohne sie später zu beziehen. Dann kaufte er unter den Angaben, er sei bermögend, er habe eine Erbschaft von 30 000 Mk. gemacht, r habe 10 000 Def. auf der städtischen Sparkasse zu Pforzheim iegen, Brautausstattungen, Wohnungseinrichtungen, büchengeräte u. a. m. Da in keinem Falle bei der Ablieferung

Zahlung erfolgte, nahmen die Ueberbringer die Gegenständ vieder mit. In zwei Fällen wußte fich Alber auch kleine Geldbeträge zu erschwindeln. Das Gericht verurteilte Alber wegen mehrfachen Betrugs und Betrugsversuchs im Mückfalle zu drei Jahren Zuchthaus, 400 Mt. Geldstrafe oder 60 weitere Tage Zuchthaus, ferner fünf Jahren Ehrverluft. Un der Strafe geht ein Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt ab.

* Mannheim, 25. Juni. Wegen umfangreicher Rupferdieb frahle im Glettrizitätswerf zu Rheinau verurteilte die Strafammer den 24jährigen Taglöhner Adam Johann Doberah aus Heddesheim zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, den 37jäh-rigen Arbeiter Georg Betterolf aus Neckarau zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, den 23jährigen Arbeiter Terfilio Mes dici aus Wedefano (Italien) zu 1 Jahr 2 Monaten Gefäng-nis, den 22jährigen Taglöhner Karl Walter aus Auerbach Amt Mosbach) zu 1 Jahr 1 Monat Gefängwis und den 19jähr. Arbeiter Philipp Betterolf zu 4 Monaten Gefängwis. Bei Beorg Betterolf und Doberaß wurde auf Aberkennung der bür-

gerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre erkannt. * Wie die Lügenberichte über bie Behandlung Rriegsgefangener in Deutschland entstehen. Wegen verleumderische Beleidigung eines Borgesetten hatten sich vor dem Kriegsgericht Stuttgart die französischen Kriegsgefangenen Fabre und Antelme vom Kriegsgefangenenlager 2 in Stuttgart zu verantworten. Die Angeklagten, ehemalige Soldaten des 58. franz. Infanterieregiments, hatten durch Bernittlung eines nach Frankreich zurückgeschickten Schwerverwundeten an ihre Angehörigen in der Heimat Briefe 31 ichmuggeln versucht, in denen sie sich in draskischer, die Tatsachen auf den Kopf stellender Weise über ihre Ber oflegung in dem Gefangenenlager beflagten und hre Nost als ungenügend und ungenießbar hinstellten. So behauptete Fabre, daß das Essen so schlecht sei, daß es nicht ein Bieh essen würde. Er erhalte nur alle fünf Tage 900 Gramm ungeniehbares Brot. Aber, fügte er hinzu, die Deutschen könn-ten nicht dafür, da fie selbst kein Brot hätten. Wan könne die Kinder vor Hunger weinen hören. Die Pferde, führte er weiter draftisch an, seien völlig heruntergekommen. Wenn fie, die Gefangenen, zum Arbeitsplat geführt würden, können sie alle Pferde mit einem Waulkord schen, damit sie (vor Hunger) nicht beißen könnten. Das Waffer sei so schlecht, daß es häufig Ephhustranke gebe. Er bat deshalb seine Angehörigen, ihm echt viel Nahrungsmittel und Gelb zu schicken, damit er nicht u hungern brauche. Es werde, schloß er seinen Brief, der schönste Tag feines Lebens fein, wenn er die Pidelhauben und Sauerfrautfresser verlassen sein, wenn er die Vielentaben und Enterfrautfresser verlassen. In ähnlicher Weise hatte sich Antelme in einem Brief geäußert. Er behaubtete sogar, daß die Gefangenen an jedem fünften Tag nur 800 Gramm ungeniesbares Brot erhalten. Beide der verleumderischen Beleidigung des Lagerkommandanten Angeklagten gaben zu, daß sie völlig In wahres in den Briefen berichtet hatten. Sie hätten lediglich bezweden wollen, ihre Angehörigen zu bestimmen, ihnen möglich it viel zu ich iden. Bon bem Berbandlungsleiter wurde sestgestellt, daß die Gefangenen gleich den deutschen Soldaten täglich 300 Gramm im Probiantamt hergestelltes Brot erhalten. Aus der Verlesung der Speisezettel ging weiter her-vor, daß die Gesangenen wöchentlich se ch 8 m a l Fle i sch er-valten. Daran, daß die Briese in Frankreich ein falsches Licht iber die Zustände in Deutschland verbreitet hätten, wollen die Angeklagten nicht gedacht haben. Auch daran nicht, daß die Briefe in die hande der deutschen Behörden fallen könnten. Das Bericht erfannte auf neun Monate Gefängnis, abaŭalico je eines *M*onats Unterjuctungsbaft, wobej neben der frechen, höchst frivolen Art des Berichts gegen den Kommandanten des Gefangenenlagers die schwere Schädigung des beutiden Unfehens, die bas Befanntwerden berartiger ligenhafter Nachrichten in Frankreich und im ganzen Ausland gegen die deutschen Ariegsgefangenen in Frankreich führt, sehr erschwerend in Betracht gezogen wurde. (Schwäb. Werk.)

Aus dem Lande.

Ettlingen.

Der Stand ber Reben in ben hiefigen Weinbergen ift becht aufriedenstellend. Nachdem die Blüte ohne Störung feitens ver Witterung gut vorübergegangen, ift Hoffnung vorhanden, daß Krankheiten nicht mehr auftreten, wenn einigermaßen mit deren Bekampfung eingesett wird. Der Beerenansat ift teilveise schon weit vorgeschritten.

Offenburg.

- Reiche Stiftung. Fabrifant Franz Wals bat ber Stadt. emeinde Offenburg zu wohltätigen Zweden den Betrag von 20 000 Mf. überwiesen. Ueber die Berwendung wird nach dem Rriege bestimmt werden.

* Pforzheim, 29. Juni. In ben letten Tagen haben fich hier zwei tödliche Ungludsfälle ereignet. In ber Wohnung der 30jährigen Schneiderin Lina Johanna Bischoff troleumlampe, wodurch das Mädchen so schwere Brandwunden erlitt, daß es starb. — Das zweijährige Kind einer Frau im Stadtteil Bröhingen fiel in die nicht zugedecke Jauchegrube und

* Seibelberg, 28. Juni. In Strafburg fonnte ein afabemischer Lehrer, der Professor der Geologie und Paläontologie, Dr. Ernst Wilhelm Benede, sein bojähriges Dozentenjubiläum egehen. Die Laufbahn eines akademischen Lehrers hat er in deidelberg begonnen, wo er sich am 28. Juni 1865 habilitierte.

* Mannheim, 28. Juni. Kriegsgeschäfte. Die Rhein. Automobils und Motorenfabrik Benz u. Co. A.G. wird voraussichtlich eine Dividende von 12 Proz. verteilen. Der Reingewinn beträgt 2 494 643 W.F.

* Mannheim, 28. Juni. Am Freitag erlitt ein 19 Jahre alter Taglöhner von Biernheim in einem Fabrikanwesen im Industriehasen eine Nigrinvergist und starb in der Nacht zum Samstag. — Gestern vormittag 7 Uhr ertrant beim Baden im Neckar unterhalb der Feudenheimer Hähre der 16 Jahre alte Meckanikalekrling Georga Rieg. Die Leiche konnte sahre alte Mechanikerlehrling Georg Rieg. Die Leiche konnte

bis jest noch nicht geländet werden.
* Defingen, 28. Juni. Eine Tochter bes Landwirts Michael Reichmann, die mit Heumachen beschäftigt war, suchte bei einem Gewitter unter einer Tanne Zuflucht. Der Blit fcblug

in den Baum und tötete das Mädchen.
* Bab Dürrheim, 28. Juni. In dem Kindersolbad in Dürrheim, das der Willtärtverwaltung zur Berfügung gestellt wurde, ist jeht eine Spezialanstalt für Sonnenlichtbehamdlung eingerichtet worden. Das Sanitätsamt hat ange-ordnet, daß in geeigneten Fällen Mannschaften dorthin zur Beilung kommen sollen. Eine Behandlung ist bereits in Dürrbeim eingeleitet und die bis jetzt gemachten Erfahrungen find außerordentlich günstig. Auch bei Professor Bulpius in Nappenon wurde eine ähnliche Anstalt eingerichtet. Der Leiter der Sonnenlichtbehandlung in Dürrheim ist Dr. Bernhard, bisher in St. Moris. Bon ärztlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß bei der Berbindung nach Bad Dürrheim die Reisefähigkeit der Schwerberwundeten natürlich berücksichtigt werden muß.

Bon der Schweizer Grenze, 29. Juni. Der französische. Flieger Gilbert, der als Unterseutnant dem Fluggeschwader der Festung Belfort angehört, mußte nach der "Frankf. Ita." auf Schweizer Gebiet landen, weil sein Benzinbehälter von einem Posten des deutschen Grenzschutes angeschofsen worden war. Die Landung erfolgte zwischen Mheinfelden und Moehlin. Die Schweizer Wilitärbehörden waren sofort in Automobilen zur Stelle. Der Apparat wurde beschlagnahmt und Gilbert wurde dem Platskommando in Bafel zugeführt. Er bleibt bis Ende des Krieges in der Schweiz interniert.

Die Jahresversammlung des badischen Landeswohnungs-Bereins.

* Karlsruhe, 20. Juni. Am vergangenen Samstag fand. hier die diesjährige Jahresversammlung des Bad. Landeswoh-nungsvereins statt, die mit Mücksich auf die derzeitigen Verhältnisse nur einen geschäftlichen Charakter trug. Der Geschäftsbericht für die Jahre 1918/14 war den Mitgliedern bereits als, Drudschrift zugegangen (Verlag der Braunschen Hosbuchdrußferei, Breis 50 Pf.). Aus dem Bevicht goht hertor, daß der Berein sich dis zum Ausbruch des Krieges gut entwickelt hat. Das Archiv und die Bibliothef sind weiter ausgebaut, die Wanderausstellung ist von einer größeren Anzahl von Städten im Anspruch genommen worden. Für die Beteitigung an der Jubi-läumsausstellung in Karlsruhe waren umfassende Borbereitungen getroffen und ein Kapital von 45 000 Mt. gesichert.

Die Zahl der gemeinnütigen Baubereini-gungen ist soit Bestehen des Bereins bon 23 zu Beginn des Jahres 1911 auf 46 im Jahre 1914 gestiegen, hat sich also in riefer kurzen Zeit verdoppelt. Die Schwierigkeiten, die der Ausbruch des Krieges den Bauvereinigungen brachte, konnten unter Beihilfe des Bereins behoben werden. Es ift zu hoffen, daß nach dem Friedensschluß die Aufwärtsentwickung, welche die gemeinmützige Bautätigkeit in Baden während der letzten Jahre zeigte, wieder kräftig einsehen wird.

Die Bemühungen um die Förderung des Kleingartenbaus der Berein im Kriegsjahr fortgesetzt. Er

hat eine schon in der dritten Auflage erschienene von Obstbaulehrer Thiem bearbeitete Schrift "Die ertragreiche Bewirtschaftung kleiner Gärten" zum billigen Preis von 80 Pfg. veröffentlicht. — Auch die Fürsorge für die Kriegsindaliden und Sinterbliebenen hat sich der Berein zur Ausgade gemacht, soweit, es sich dabei um die Berbesserung der Bohnungsverhältnisse dieser Kreise handelte. Insonderheit sind auf seine Anregung hin zwei Unternehmungen der Kriegshinterbliebenenfürsorge in Singen und in Karlsrube entstanden. — Der Geschäfts- und Raffenbericht fand die Zustimmung der Hauptversammlung. Bei der Eröffnung der Bersammlung widmete der stellvertreende Borsitende Baurat Stürzenader bem verstorbenen Borsikenden Oberbürgermeister Dr. Winterer in Freiburg einen ehrenvollen Nachruf und teilte mit, daß in der vorausge-gangenen Vorstandssitzung Erz. Dr. F. Lewald in Karlsruhe einstimmig zum Ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt wurde.

Aus der Stadt.

Rarlsruhe, 29. Juni.

Ber trägt die Schuld? Man ichreibt uns: Stets und ftandig wird in den herborruft, und die zu entsprechenden Gegenmahregein Tagesblättern geschrieben, sowie in der Deffentlichkeit davon gesprochen, daß Lebensmittel genügend vorhanden seien. Wenn man aber der Sache genau auf den Grund geht, so findet man, daß es doch nicht so ist. Nach einem Beschlusse des Bundesrats ist es jett gestattet, ohne Kontrolle Kartoffel zum Brennen zu verwenden. Man sollte nun annehmen, daß ein folder Beschluß von der Borausetung ausgeht, daß das Bolk doch noch genigend Kartoffel zur Ernährung hätte. Dem ist aber nicht fo. Um Rartoffel au erhalten, muffen erft mehrere Saben besucht werden, bis man endlich dieselben erhält. Und wie sehen diese dann auß! In sehr vielen Fällen sind die Kartoffeln meistens noch sehr schlecht, sodaß bei 8 Pfund nahezu 2 Pfund Abfall borhanden ift. Reue belgische Kar-toffel, das Pfund zu 16 Pf., kann man erhalten. Daß dieser Preis für eine Arbeiterfamilie biel zu hoch ift, wird wohl jedem denkenden Menschen einleuchten. Wenn also Rartoffel gum Schnapsbrennen berwendet werden dürfen, dann sollte doch dafür gesorgt werden, daß genügend Speisekartoffeln vorhanden sind. Genau so ist es mit dem Mehl. Stetig heißt es, daß gebet nügend borhanden, will man aber nur ein Pfund kaufen, dann erhält man die lakonische Antwort: Wir explodierte beim Bügeln eine über dem Gasherd hängende Be- haben feines! Diesem Zustand sollte doch von der Behörde ein Ende bereitet werden.

Am beften ware es, wenn der Berfauf der notwendigsten Lebensmittel von seiten der Städte oder vom Staate übernommen würde. Erstens würde der Preis jedenfalls ein niederer fein und zweitens wäre dem Lebens. mittelwucher ein Riegel vorgeschoben.

Mit Recht hat der "Bolksfreund" in Nr. 146 auf den zurzeit herrschenden Obstwucher hingewiesen. Auch der Obsteinkauf ist für den Arbeiter und die kleinen Leute ein Ding der Unmöglichkeit, da der Wucher mit dem in diesem Jahre reichlich vorhandenen Obst gang enorm betrieben wird. Knöpft man doch dem Konsumenten für ein Bfund Seidelbeeren, um nur ein Beispiel anzuführen, 35-38 Pf. ab. Es sollte doch dafür gesorgt werden, daß Die Bevölferung billigeres Obst erhalten fann bamit Mhein. oraus. gewinn

im Inin der it beim der 16 tonnte

hte bei

fclug Dürr= wurde, htbe= t ungen aur Dürr= en find r Son= her in

en, daß leit der der der g." auf inem ichof= fort in

geführt.

nungs. g pand n Ver= jchäfts= ichdrufaß der elt hat. Wanoten in r Jubi=

nn des also in die der tonnben hoffen, welche letten Lein=

reitun=

st. Er bjtbau= Bewirtg. veren und forweit ältniffe regung is- und wertrereiburg rlambe

Juni. in den eit da-Grund einemi Ronfollte oraus=

eartof-

um äden

munde.

nd mie e Narnaheau Rar. Das hift, Wenn t mert, daß find. as gefund Bir m der endig-

Staate enfalls ens. ich der te ein wird. fund uhren, 1, daß Damit wenigstens ein Ersat für den Verzicht auf Fleisch — wenn mit einer Ansprache der Borsihende Geh. Oberregierungsrat auch minimal — vorhanden wäre. Auch in der Obststrage Salzer die Versammelung. auch minimal — porhanden wäre. Auch in der Obstfrage wäre den Behörden durch dir etten Berkauf Gelegenheit gegeben, die Ernährungsmöglichkeit des kleineren Wannes

Pfund erhöht hat, folgt eine Preiserhöhung des Ochsenund Rindfleisches von 1,20 bis 1,40 auf 1,26 bis 1,46 Dt. das Pfund. Die übrigen Fleischsorten find fich im Preis fehre zurück, alles vergeben!" (Luftspiel in 3 Aften), porerst gleich geblieben.

Wenn das so weiter geht, so muß man, da auch für die übrigen Lebensmittel ganz horrende Preise verlangt werden, fragen: Bon was foll eigentlich der Arbeiter mit seinem geringen, schon in normalen Zeiten unzureichenden Einkommen leben, wenn er feine körperliche Leiftungsfähigkeit erhalten will?

* Seinen 80. Geburtstag fann am heutigen Tage der Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe Kommerzienrat Aug. Dürr feiern. Kommerzienrat Dürr, der 45 Jahre lang in unermüdlicher und tatfräftiger Weise auf kommunalem Gebiete tätig war, hat seiner Baterstadt große Dienste geleistet. Er wurde 1866 in den Bürgerausschuß gewählt, dann 1873 Stadtrat. Diesen Fosten hatte er bis 1911 inne. Auch auf andern Gebieten, als Mitglied des Handelsgerichts, der Kreisversammlung usw. betätigte fich Kommerzienrat Dürr, welchem die Stadt in Anerfennung seiner Berdienste bas Shrenbürgerrecht verliehen hat. Politisch gehört der Jubilar der nationalliberalen Partei an. Auch wir nehmen Beranlassung, dem Jubilar unsere Glück-wünsche für einen frohen und gesunden Lebensabend zu ent-

* Babischer Landwirtschaftlicher Berein. Unter bem Borfite des Geh. Oberregierungsrais Salzer (Karlsruhe) trat gestern bormittag der Landesausschuß des Bad. Landw. Bereins zu seiner ordentlichen Hauptversammlung im Saale der "Bier Jahreszeiten" zusammen. Für das Ministerium des Innern war Geheimzat Wiener erschienen, für die Landwirtschaftskammer Direktor, Dekonomierat Dr. Müller. Nach der Eröffnungs-ansprache des Borsibenden richtete Geh. Kat Wiener im Ramen des Ministeriums des Innern Worte der Begrüßung an die Berfammlung und sprach den Bunsch aus, daß der Berein an den großen Ausgaben der Landwirtschaft, auch sernerhin unser Bolf ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen, sich ersolgreich betätigen möge. Der Geschäftsbericht für 1914 wurde genehmigt. Ueber die Rechnung von 1914 berichtete Dekonomierat Ries (Waldshut), er beantragte die Kechnung zu genehmigen und dem Rechnungsspührer, Selvetär Wishun, den Dank auszustward Die Berkunnstung beschiebt in diesen Sieden sprechen. Die Berjammlung beschloß in diesem Sinne. Der Boranschlag für 1915 wurde ebenfalls dem Boranschlage des Borstandes entsprechend genehmigt. Danach betragen die Ein-nahmen 19 680 Mt., denen Ausgaden in gleicher Söhe gegenüberfiehen. Der Keingewinn des Jahres 1914 mit 9199,53 Mt. soll in folgender Beise verwandt werden: dem Ausstellungsfonds werden 2000 Mt., dem Bersicherungsfonds 2000 Mt., dem Betriebssonds 4199,53 Mt. zugewiesen. Der Kest von 1000 Mt. wird einem gemeinnüßigen Zwede zugewiesen. Weiter nahm der Landesausschuß einen Beschluß an, wonach des Kräftbium ermächtigt wurde, nach Maßgade der Ansorderungen des Krieges die Eschäfte während der Kriegeseit fortzukühren. Rachdem

* Residenztheater, Waldstrasse 30. Für die Zeit vom 30. ds. Wits. dis einschl. 2 Juli werden besonders interessante Films gezeigt. Zunächst wird der Schlager "Rote Mühle", Drama tatkräftig zu unterstützen. An guten schriftlichen Katschlägen, Borträgen über billiges Einmachen von Obst, Abhaltung von Kursen hat es nicht gesehlt. Aber all dies wird
illusorisch durch die wucherisch in die Höhe getriebenen
Preise.

Das Fleisch geht weiter in die Höhe. Nachdem die
hiesige Metgerinnung vor zwei Bochen die Breise des
Geweinesseiges auf 1,60 Mark die I.80 Mark für ein
Echweinesseige, gezeigt. Zunächst wird der Schläger "Kote Der Aber Schläger "Kote Der Kote Der Kote Der Kote Der Kote Der Kote den Kinderheim"
jowie "Kom antische Kilm "Besuch in einem Kinderheim"
in Ibahr und deim großen Shoshone" eingelegt. Schließlich
werden noch Authentische Aufnahmen einer
Schweinesseigt, welche den Zuschauer mitten lerie- und Gewehrseuer) gezeigt, welche den Zuschauer mitten in die schaurige Wirklickeit einer modernen Schlacht versehen. jowie "Das achte Gebot"

* Berhalten bei Fliegergefahr. Bei Sausturen, welch außen keine Klinken haben, sondern nur mit Schlüsseln oder Schlinken geöffnet werden können, dürfte es sich behufs Durch führung der amtlichen Anordnung bom 18. Juni 1915 emp fehlen, nach dem Aufschließen durch Umdrehen des Schlüssels den Schließriegel vorzustellen, um ein selbstätiges Schließen der Türen zu verhindern.

Un unsere Freunde und Leser!

In der jetigen schweren Kriegszeit sollte jeder Leser und Freund unserer Sache für die

wirken. Jeder Lefer foll auch regelmäßiger cera" wurde gestern von einem deutschen Unterseeboot bei Begieher werden.

Bedenket auch unserer im Felde stehenden Rückritt des ruffischen Kriegsministers Benossen! Bereitet ihnen eine Freude, indem Ihr für sie eine

feldpost=Bestellung

löset! Dieselbe kostet ebenso wie der gewöhnliche Bezug 75 Big. im Monat.

Also löset Feldpost-Bestellungen! Unsere toblich verliefen. Kämpfer werden es Euch danken.

Die Zeitung wird ben im Felde Stehenden von unferer Expedition als Feldpostbrief täglich nachgefandt.

Bei Bestellung bes Abonnements ift genau anzugeben, welchem Armeeforps, Divifion, Brigade, Regiment, Ba-taillon, Rompagnie ufw. ber Empfänger angehört.

sprang durch die Ettlinger Straße nach dem Bahnhof. Bei der Werderstraße rannte das Pferd gegen ein in einem Sportswagen sibendes vierjähriges Wädchen und verletzte dies Kind schwer, sodaß es in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden

Neues vom Tage.

Revision Thormann berworfen.

Ill. Leipzig, 28. Juni. Das Reichsgericht verwart heute gemäß dem Antrage des Reichsanwalts die Revision des falschen Bürgermeisters von Köslin, des früheren Kreisausschuß-Assistenten Thormann, der sich den Namen Dr. jur. Mexander beigelegt hatte und bom Schwurgericht Köslin wegen versuchten und vollendeten Betruges, Urfundenfälschung, versuchter Erpressung, unbefugter Führung des Dr.-Titels und eines falichen Namens zu 10 Jahren Zuchthaus und 19 Jahren Ehrberluft verurteilt war.

Lette Unchrichten.

Die Montenegriner in Mbanien.

Berlin, 29. Juni. Laut "Berliner Tageblatt" meldet die "Morning Bost" aus Rom, daß die Montenegriner nach der Besetzung von San Giovanni di Medua jest auf Adeisio marichieren. Nirgends fänden sie ernstlichen Widerstand.

Bon der Tätigfeit unferer U-Boote.

Rotterdam, 29. Juni. Dem "Nieuwe Rotterdamschen Courant" wird aus London berichtet, daß ein deutsches Unterseeboot gestern mehrere Schiffe bei Yomghai an der Sudfuste Frlands angegriffen und den Dampfer "Edith" aus Barrow, der sich auf der Reise von Silloth nach Cork befunden habe, verfenkte.

Liverpool, 28. Juni. (Reuter) Der Dampfer "Lu-Ballycotton an der Südfüste von Frland versenkt. Die Bejatung murde gerettet.

Betersburg, 29. Juni. Der Raifer hat das Rudtrittsgefuch bes Kriegsminifters Generaladjutanten Gudomlinow angenommen und ben General ber Infanterie Polimanow zum Berwefer bes Kriegsminifteriums er-

Die Best in Rugland.

Betersburg, 29. Juni. Das Gouvernement Aftradan berichtet über 28 Fälle afiatischer Best, von denen 25

Bu ben Wirren in Megifo.

London, 28. Juni. (WDB. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus El Paso: Auf Grund von Instruktionen aus Bashington sind Huerta und Eroza verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, sich verschworen zu haben, in Mexiko eine Revolution zu entfachen. Beide find gegen hohe Bürgschaft in Freiheit gefett worden.

ermächtigt wurde, nach Maßgabe der Anforderungen des Krieges
bie Geschäfte während der Kriegszeit fortzusühren. Nachdem
* Unfall. Gestern nachmittag riß sich in der Karl-Friedrich: Koll; für Den übrigen Inhalt: Hermann Kabel; für die Insman noch einige Wünsche und Anträge besprochen hatte, school straße ein vor einen Hotelomnibus gespanntes Pferd los und series Unstan Krieger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Sozialdemofratie

im Weltfrieg

Bon Dr. Eb. Davib, M. b. R.

Aus dem Inhalt: Unfere Er-Klärungen im Neichstag und ihre Befräftigung durch die sozial-demokratische Bolksmasse. Bas

ir immer betont haven. Konnte bie Sozialbemofratie ben Rrieg

berhindern? Die Urfachen bes Arieges. Die biplomatifche Schulbfrage. Die Grobe ber, Gefahr. Die Stellungnahme ber

Sogialiften in ben Beftstaaten.

Die ruffische Tattit u. Theorie.

Ration und Internationale.

Preis zwei Mark.

Bu begiehen burch bie

Buchhandlung Bolksfreund

Quifenftr. 24.

Verkaufe und

Kaufe fortwährend neue und getragene

Einwertvolles Hausbuch für jede Arbeiterfamilie! Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Das Buch ist auf gutem Papier gedruckt, enthält ein zerlegbares Modell, viele Illustrationen und präsentiert sich in einem schmucken Einband.

Behandelt werden folgende Gebiete:

Schulkind. Von Dr. Silberstein. — Geschlechts-verkehr und Geschlechts - Krankheiten. Von Dr. Gebert. — Nahrung und Ernährung. Von Dr. Chajes. — Wie sollen wir uns kleiden? Von Dr. P. Bernstein. — Der Arbeiterschutz. Von Dr. M. Epstein. — Frauenleiden und deren Verhütung. Mit einem Anhang: "Die Verhütung

Roje 1/8

au

Sluckstraße 2, 2. Stod, ift auf 1. August eine schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör billig zu bermieten. Räheres im 3. Stod, links. 6779

Muzüge Z

werben gut und billig beforgt.

Johann Bed, Fafanenftr. 14.

Eif. Betiftelle, weiß ladiert, m. Matrate, für 12 -M zu verlaufen: Durlach, Seboldstraße 14, 1. Stock

Die erste Hilfe bei Unglückställen. Von Dr. Ider Schwangerschaft". Von Dr. J. Zadek. Christeller. — Das erste Lebensjahr. Von Dr. Silberstein. — Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. Hirschlaff. — Der Achtstundentag. Von Dr. Zadek. — Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Von Dr. Fröhlich. — Das Von L. Jordan. — Geschlechtliche Erziehung von Dr. J. Zadek. der Schwangerschaft". Von Dr. J. Zadek. — Vom medizinischen Aberglauben. Von Dr. E. Thesing. — Das Wasserheilverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Von Dr. S. Munter. — Verhütung und Heilung des Stotterns. Von L. Jordan. — Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Von Dr. J. Markuse. — Zähne und Zahnpflege. Von Gertrud Rewald. — Bau und Lebenstätigkeit des menschlichen Körpers. Von Dr. Christeller. — Der Geschlechtstrieb. Von Eduard Bernstein. — Die Krankenpflege im Hause. Von Johann Ranker-Mannheim. — Die Proletarierkrankheit. Von Dr. J. Zadek.

1/1 hierau

40.-

Großh. badischer

Ein Buch auf Teilzahlung! :-: |

Erfte Klaffe

6. Preuß. füdd. Staats-Lotterie

spielt wieber am 9./10. Juli

fowie bei Borauszahlung aller 5 Rlaffen

Ludwig Göt, Bottericeinnehmer

Bebelftrage 11, Rarlernhe.

25.— 50.— 100.— 200.— empfiehlt

20.-

10.-

Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Buchhandlung, "Volksfreund"

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
geb, zum Preise von 4.50 Mk., zahlbar in Wochenraten von 50 Pfg. oder 1 Mk.

Das Buch wird mir sofort geliefert, doch bleibt es bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum der obigen Firma. schreiben. nz deutlich bitten, Wir

Städtisches Vierordtbad. Große Schwimmhalle.

Für Serren und Knaben geöffnet: Werktags bormittags 7 bis
1/29 Uhr u. 11—1 Uhr, nachmittags 1/20—1/29 Uhr, Freitags
nachmittags 1/25 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags
3—1/210 Uhr und Sonntags vormittags 7—12 Uhr.

Mittage 1-3 lifr gefchloffen

Alle : Druck-Arbeiten liefert rasch und billig Druckerei Velksfreund Luisenstrasse 24 Teleph. 128.

herrenkleider, Schube, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfandscheine, Möbel, Reiselosser. Erftes größtes An: Levy Martgrafenftr. 22. Tel. 2015,

Für Franen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 8—1/25 Uhr, sowie Freitags 8—1/29 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

921

Lu

der 3

ning

melthe Behör

dant

hause

runge

dreb

borb

Defter

des F

beiml

gange

Land

es wo

Rrie

geftat

Meir

zialis Buge Kämp

Grör

oranzeige

Räumungs-Ausverkauf.

E. Neu Nachfolger

Inh.: S. Michel - Bösen

Beginn: Donnerstag, den 1. Juli, vormittags 8 Uhr.

= Ich werde wie immer, ganz besonders diesesmal Aussergewöhnliches bieten! = Besichtigen Sie meine Ausverkaufs = Dekoration und beachten Sie Ware und Preise, wie solche zum Verkauf kommen.

Beachten Sie meine am Mittwoch erscheinenden diesbezüglichen Anzeigen.

Grösstes Spezial-Haus für Damen-Konfektion am Platze.

6783

Grundflücks= Zwangsverfteigerung.

Grundstüd: Gemartung Karlsrube, 2gb. Rr. 1188 7 ar 24 qm mit Gebäuben, Erbpringenftrafe 28 (Mengerei).

Gigentumer: Deggermeifter Albert Schneiber und Emma Ratharina geborene Weinmann, Bitwe des Meggermeifters Franz Jojef Schneider in Rarlsruhe. Schätzung 200 000 Mt.

Berfteigerungstagfahrt : Donnerstag, b. 5. Ang. 1915, vormittags 9 11hr,

im Notariatsgebäube, Afabemieftraße 8. Mündliche Auskunft gebühren-

frei beim Rotariat. Rarleruhe, ben 18. Nuni 1915. Großh. Notariat VIII ale Bollftredungegericht.

Einige tüchtige

gegen hohen Lohn zum fofortigen Eintritt gesucht. 6790

August & Emil Rieten Rohlenlager Rheinhafen.

Tüchtige 6780

nöglichst aus dem Metallfach, für dauernde Arbeit gesucht

Rosenfeld & Co. R. Mihlburg, Neureutherftr. 5. Ein tüchtiger

Urbeiter

für Solzbearbeitungs - Mafchin findet bei guter Bezahlung Be-

Glaserei L. Seiderer Ariegstraße 82.

Umgiige m. Möbelwagen und R. Mulfinger Leifingftr. 20. Donnerstag, den 1. Juli

beginnt mein

Inventur= Ausverkauf

Beachten Sie bitte meine folgenden Inserate.

Obgleich alle Rohmaterialien, insbesondere Wolle und Baumwolle, ungeheure Preissteigerungen erfahren haben, hat die Firma die Preise ihrer Lagerbestände nicht erhöht. Auf alle Mode-Artikel, insbesondere Damen-Konfektion, Putz, Modewaren, habe ich trotz der niederen Preise ganz bedeutende Preisermäßigungen eintreten lassen.

Mode- Hugo Landauer Marisruhe.

Arbeiter für leichte Arbeit ge-Süddentsche fournierfabrik

6. m. b. S. Werderstraße 7/9.

Mielandtfir. 14 ift ein elns fach möbl. Bimmer mit 2 Betten zu bermieten.

Wohnung zu vermieten. Bach Strafe Rr. 75 im fünften Stod ift eine freundliche Manfarbenwohnung beftebend aus 3 Zimmern, Rüche, Reller und Anteil am Trodenspeicher wegen Versetzung auf 1. August zu bermieten.

Räheres im 3. Stod. Korsetten! Korsetten! in nur gute Qualitäten, hoch u. nieder St. 2 M u. höher, Frad-forsetten, Resormleibchen usw., Mieber- u. Gürteltorfetten Stud 1.20 M (dirett aus der Fabrit), Mabchenblufen, weiß u. farbig, febr billig. Auch Conntag anfehr billig. Auch Conntag an-aufehen. Durlacher Allee 24, Treppe, links

in fämtlichen Filialen

Aufforderung.

Die auf 1. Juli d. J. zu bewirkenden Umzüge werden in vielen Fällen auf Schwierigkeiten stoßen, weil es den Wöbel-transportfirmen zurzeit an dem erforderlichen Personal und den nötigen Pferden mangelt, um alle Umgüge in den ersten Tagen des kommenden Monats zu bewältigen.

Wir richten deshalb an alle in Betracht kommenden Mieter und Bermiefer die Bitte, soweit die Wohnungen leer stehen, die Umzüge alsbald vornehmen zu lassen, damit die andern Mieter nachrücken können und die Zahl der Umzüge sich so auf mehrere

Nur durch eine gegenseitige Berständigung und wohlwollende Midfichtnahme zwischen Mietern und Vermietern wird es möglich sein, die Unguträglichkeiten zu vermeiden, die sich notwendigerweise für beide Teile ergeben müßten, wenn alle Umzüge auf 1. Juli oder die ersten Tage des Juli fielen. Rarleruhe, ben 24. Juni 1915.

Das Bürgermeisteramt.

In dem Inserat der gestrigen Ausgabe der Firma Pfannkuch & Co. muß es heißen: Holland. Früh-Heringe Stück 12 pfg. anstatt 15 Pfg.

Dankjagung.

Für bie burch ben Fliegerüberfall getroffenen bedürftigen Ginwohner find bem Unterzeichneten folgende weitere Spenden augegangen:

1. von Frau Alfstadirat Kart Poppmann 201102 2. von Herrn G. Klumpp, Kommerzienrat in Gernsbach bon Frau Altstadtrat Rael Soffmann Witme . 800 Mf.

3. bon herrn Robert Gies, Inhaber ber Firma Aleg 4. von Ungenannt

herrn Rechtsanwalt Dr. Menfer, 3. 8. Offigierstellbertreter im Felbe Namens ber Bedachten fpreche ich ben gutigen Spenbern ben berglichften Dant aus.

Rarlsruhe, ben 26. Juni 1915. Der Oberbürgermeifter.

Giegrift.

Protektor: S. A. H. Groftherzog Friedrich August von Oldenburg.

Dantjagung. Un Beiträgen find eingegangen: Beim Banthaus Straus u. Co.: Se. Königl. Hobeit der Großherzog 200 M, Ihre Königl. Sobeit die Großberzogin Luise 100 M, Ceh. Kommerzienrat K. Sinner 300 M, Oberhosmeister Frhr. Göler von Ravensburg 10 M, Prosessor Rehvod 40 M, Konsul Regensburger 40 M, B. H. 20 M, Badenia-Berlag" 5 M, D. G. 100 M, Geh. Oberstorstrat Schweickhard 20 M, Obersorstrat Gretsch 20 M, Geh. Oberforstrat Mayerhöffer 100 M, Geh. Oberforstrat und Professor Siefert 25 M, J. W. 10 M, Ungen. 25 M, Oberjägermeister Erzell. Frhr. v. Seldeneck 100 M, Forstrat Ziegler 5 M, Geh Hofrat Krof. Dr. Lindner 50 M, Freifrau von Türckeim 100 M, Privatbogent Bornle 10 M, Herr Kromer 3 M, Bankier M. A. Straus 300 M, Rechtsanwalt Dr. M. Straus 50

ang. Pfarramt Defingen 12 M, "Badenia-Berlag" Forstamtmann E. Ihrig 10 M. A. M. 3 M. Auguste Gramlich 0 M, Schüler Jürgen Müller 5 M, Frau v. Landwüft, Ettlingen 15 N., "Babenia-Verlag" I N., Evang. Kirchengemeinde Aften-heim durch Pfarrer Mulfow (erste Gabe) 100 N., Bankier M. Goldberg 25 N., Geh. Rat Göller 20 N., Hofforstmeister Graf von Wifer 10 N., Hugo Bauer 3 N., Prof. Dr. Kratt, Daden-Baden I N., Obertelegraphenfestreit Gerber 5 N., Exceppen-0 M, Frauenvereinslazarett Waldhaus Badenweiler 30 M, amen der Lebensberficherungsanftalt, Baden-Baden 11 M, R. 5. Wimpsheimer 50 M, Frau von Davans 5 M, Chr. Rometsch M. Brof. Dr. Baas 20 M, durch Stadirechnungsrat Frant: von ihm selbst 10 M, Oberl.-Rat Bed 10 M, Rechtsanwalt Ködlingshöfer 3 M, Ungenannt 20 M, Berthold Pfeifer Wittve 10 M, Frau Dipl. Ing. Baum 5 M, F. H. H. Oberbuchhalter Schätigen 5 M, Sofrat Dr. Trop 5 M, Kentner F. Scherer 5 M, Vaningenieur Wargstein H, Kr.L. Worehintveg 2 M. Bei ber Rhein. Creditbant: Winifter Fohr. v. Bodman 513. 50 N. Dr. Th. Schwab 20 N. Geh. Kommerzienrat Koelle 50 M, Prof. Dr. H. Bolz 20 M, Hofrat Prof. Heinrich Ordentein 50 M, Dr. med. Karl Roth 20 M, Geh. Medizinalrat Dr. Raifer 10 M, Fran Weber 3 M, Amtman Wainch 3 M, Dinnifer Dr. Böhm Erz. 25 M, Geh. Legationsrat Dr. Sepb 20 M, Beim Bankhans Heinrich Miller: Wax Hoepfner, Brauereisdirektor 20 M, Fran Geh. Rat Heil 3 M, Senatsbräfibent Frhr. d. Teuffel 10 M. Reim Bankhans Beit L. Homburger: Stadtschuler. rabbiner Dr. M. Appel 10 M, Dr. Schiller 20 M. Beim "Rarlsruher Tagblatt": Prof. Starf 10 .N. S. Erhart 4 M. G. 3 M. Frau Baurat Hummel 50 M. Grunert 3 M, Notar Find in Graben 10 M, Fräulein Elisabeth Newbert, Bergzabern 5 M, Frhr. v. Göler, Oberstallmeister, 20 M, Frl. Marie Charlotte Müller 5 M. Bei der "Bad. Landeszeitung": Geh. Hofrat E. Rebmann 10 M. Ungenannt 5 M. Bei der "Bad. Presse": Frau Charlotte Henjel 3 M. O. H. Bon Insassen der Leopold. Sosienstiftung 31 M.

Früher eingegangen sind: bom Tierichutverein hier 100 M, Brauereidirektor Dächgruber 100 M.

Wir danken herglichft für diese Spenden und bitten um

veitere Gaben. Rarlsruhe, den 26. Juni 1915.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

frat han

eine

geg Ber

ferb